

10 Reden der Stadtsenatsmitglieder (16.05 Uhr)

Bgm.ⁱⁿ **Kahr:**

Dann sind wir mit der Spezialredner:innenliste zu Ende und kommen nun zu den Kollegen und Kolleginnen in der Stadtregierung selbst. Wir werden das wie immer in der Reihenfolge alphabetisch machen. Das ist jetzt aber nicht möglich, weil der Herr Kollege Stadtrat Hohensinner nicht da ist, dann machen wir das so, damit wir keine Zeitverzögerung haben, ich darf bitten, Kollegin Schönbacher, ist das in Ordnung für Sie?

10.1 StRⁱⁿ Claudia Schönbacher, KFG (16.05 Uhr – 16.29 Uhr)

StRⁱⁿ **Schönbacher:**

Sehr geehrte Kolleg:innen, sehr geehrte Zuhörer. Fangen wir einfach von hinten an, ist ja auch recht. Ich werde das bei meiner Rede auch so machen. Ich beginne mit meinen Dankesworten, weil das finde ich es ja ganz gut, weil ich möchte mich auch bei jedem einzelnen Mitarbeiter hier im Haus Graz bedanken, dass er seine Arbeit tagtäglich so gut macht und dass sie das so gut abwickeln. Weil wir bekommen immer wieder Auszeichnungen für die Arbeit hier im Haus, die ja wirklich täglich für die Bürger in Graz abgewickelt wird und darauf können wir echt stolz sein, weil das zeigt uns, dass die Arbeit im Amt nicht nur eine fordernde sein kann, sondern dass sie doch auch kreativ sein kann, dass sie auch ein Vorbild sein kann und ich darf in den Ämtern, für die ich zuständig bin, ja auch zu einer Auszeichnung dann gratulieren, dazu komme ich dann später. Auch bedanken möchte ich mich bei der Leiterin des Bürger:innenamtes, bei Frau Mag. Dr. Emberger-Baumgartner, für die gute Zusammenarbeit. Sie und ihre Teams arbeiten wirklich hervorragend, innovativ und sehr serviceorientiert im Bürger:innenamt. Herzlich bedanken möchte ich mich auch bei Frau Dr. Winter, sie ist die Abteilungsvorständin des Gesundheitsamtes und des Teams im Referat für

Veterinärangelegenheiten. Auch dort möchte ich mich bedanken und beim Veterinärmanagement für ihre ausgezeichnete Arbeit. Ja, wie gesagt, verantwortlich darf ich sein für das Bürger:innenamt und hier gibt es ja ein Globalbudget. Sie wissen ja, die meisten Dinge, die im Bürger:innenamt abgewickelt werden, sind gesetzlich vorgegeben. Und da ist es natürlich so, dass die Dinge budgetiert werden müssen. Aber auch hier werden wir sparsam arbeiten. Natürlich, wir haben zugesagt, dass wir konstruktiv sein wollen. Wir haben ein bisschen einen Rückstand gehabt bei den Reisepässen, weil Corona-bedingt ja einige Reisepässe nicht neu beantragt worden sind. Dieser Rückstand ist zum Glück aufgearbeitet worden. Da ist uns auch das Personal zur Verfügung gestellt worden. Das war natürlich sehr schön. Somit ist jetzt alles aufgearbeitet und das zukünftige Jahr wird sozusagen ein normales Passjahr. Das kann man deswegen feststellen, weil ja jeder Pass eine gewisse Gültigkeitsdauer hat. Das Wahlbudget hingegen, das ist schon etwas größer aufgestellt. Warum ist das so? Weil wir 2024 ja drei Wahlen haben werden und damit man so eine Vorstellung davon haben kann, wie viel so eine Wahl in einer Stadt kosten kann, möchte ich gerne ein paar Beispiele dafür nennen und zwar für so eine Wahl sind 900.000 Euro veranschlagt, die wir dann auch brauchen. Wobei bei der Landtagswahl 2024 im nächsten Jahr, nachdem die ja regulär im November abgewickelt werden soll, ist es so, dass ja einige Dinge erst 2025 abgerechnet werden. Deshalb ist da weniger Geld eingestellt in der Hoffnung, dass das auch so bleibt. Wenn sie vorgezogen werden würde, müsste man eben nachbudgetieren, dann wäre da ein Restbetrag von 650.000 Euro, die jetzt sich in der Mittelfristplanung wiederfinden. Na ja, lieber Herr Budgetstadtrat, du sagst Gottes Willen und lachst dazu, aber ich sage jetzt einmal, der Otto-Normal-Bürger, für den sind 650.000 wirklich sehr, sehr viel Geld, weil der kann das oft mit Null nicht beziffern, was wir an Schulden haben in der Stadt Graz. Deswegen möchte ich es einfach anführen, weil ich es als so wichtig empfinde. Was bei den Wahlen nächstes Jahr neu auf uns zukommt, ist das Thema Barrierefreiheit und da freue ich mich ganz besonders. Es wird zwar etwas kostspielig sein, aber dass wir einen besonderen Wert darauf legen, weil wir werden Leitsysteme benötigen, die werden wir auch einrichten, wir werden barrierefreie Zugänge benötigen, dafür werden wir

auch sorgen. Kann natürlich sein, dass wir dort oder da einen Abstrich machen müssen bei der Anzahl der Wahllokale und wir werden auch neue Wahlzellen uns zulegen müssen. Weil, wie Sie sich vorstellen können, tut sich jemand, der im Rollstuhl sitzt, ein bisschen schwer, wenn quasi das Brett wo er sein Kreuz machen soll, so hoch oben ist und man gar nicht richtig hinfahren kann. Also da freue ich mich darauf, dass es hier eine Erleichterung geben wird. Dann bin ich ja noch für Veterinärangelegenheiten zuständig und da gibt es wirklich sehr viel zu berichten. Ich habe das ja bei der vorigen Budgetrede auch schon so gemacht, dass ich auch darüber erzählt habe, was ich so tue, was ich erledigt habe und was ich vorhabe. Und zwar bin ich sehr viel in den Tierheimen und zwar in der Grabenstraße und bei der Arche Noah unterwegs und sie bekommen ja von uns nicht nur eine Basisförderung, sondern das Landestierheim hat im letzten Jahr ein neues Fahrzeug bekommen. Warum brauchen Sie das? Weil die Tiere ja auch abgeholt oder wohin transportiert werden müssen. Manchmal sind Operationen ohne oder Arztbehandlungen notwendig und man kann die nicht einfach in einem Privatfahrzeug dann sicher verwahren. Das wäre eben nicht möglich, deswegen haben wir das ermöglicht. Und was wir jetzt auch bestellt haben, sind die Katzenquarantänekäfige, weil da war es einfach nicht mehr möglich, die Quarantäne zu garantieren und das ist für die Mitarbeiter, aber auch für die Tiergesundheit nicht zumutbar meiner Meinung nach. Und da haben wir wirklich einen großen Brocken, der jetzt alle glücklich macht, also die Damen und Herren, die dort arbeiten, die Tiere und uns erledigen können. Das Gleiche machen wir natürlich bei der Arche Noah auch, weil es mir einfach wichtig ist, dass alle das Gleiche bekommen, dass unsere Investitionen, die wir machen, natürlich sparsam und zweckmäßig sind, dass es einfach eine Anschaffung ist, von der man länger etwas hat. Es ist mir ganz besonders wichtig, die Arche Noah hat ja auch jetzt die Fernwärme eingezogen. Das heißt, auch hier haben wir unterstützt, weil das auch eine langfristige Investition ist, von der man einfach über Jahre etwas hat. Ganz wichtig ist mir auch Turtle Island zu erwähnen, weil man vergisst beim Tierschutz die Schildkröten immer, weil es irgendwie nicht kuschelig sind, kein Fell haben und niemand sie streicheln kann. Aber da möchte ich echt jetzt einmal ganz am Anfang erwähnen, 10 % der weltweiten Schildkrötengenetik haben wir in Graz, die

leben hier in Graz. Wir haben da wirklich einen weltweiten Spezialisten mit seinem Team, der Schildkrötenarten die vom Aussterben bedroht sind, wo es nur noch eine Handvoll davon gibt, hier nachzuchten kann. Und ich muss dazusagen, die Bedingungen, wie sie arbeiten müssen, sind wirklich sensationell schlecht. Sie arbeiten auf drei Standorten, sie können keine Besucher empfangen, dadurch auch weniger Spenden lukrieren, weil es gar nicht möglich ist. Sie haben den Platz nicht, da kann man sie vorstellen, es ist dort ja alles sehr feucht, deshalb habe ich da auch schon Gespräche geführt mit dem Stadtrat Eber und seinem Team, dass wir hier schauen können, dass wir vielleicht das auf einen neuen Standort reduzieren können, sodass sie einfach die Arbeit dann erleichtern können. Auch hier schauen wir, dass wir unterstützen auf allen Seiten, soweit das eben möglich ist. Die kleinen Wildtiere darf man auch nicht vergessen, da ist ja jetzt der neue Standort so gut wie fertig. Sie haben ja doch in den letzten Jahren nicht nur die Basisförderung, sondern auch insgesamt 300.000 Euro für ihren Umbau, für ihren Neubau erhalten und das war recht wichtig, dass sie jetzt wirklich das Ganze auf ordentliche Beine stellen, dass auch die nächste Generation weiter arbeiten kann. Wozu ich aber auch sagen muss, weil Tierschutz wird oft falsch verstanden und Wildtiere darf man nicht so einfach aus der freien Wildbahn entnehmen. Da bitte ich wirklich jeden, sich die Hand aufs Herz zu legen, bevor er ein Tier dort hinbringt, ist es wirklich notwendig, weil es gibt Tiere, die sind gerne einsam und es gibt einfach Tiere, die lassen ihre Jungen länger alleine. Das liegt in der Natur, die nicht einsam. Und da möchte ich wirklich einen Appell für den nicht nur gut gewollten, sondern auch gut durchdachten Tierschutz hier noch einmal vom Stapel lassen. Vielleicht kennt der eine oder andere die Schlossberg Katzen. Ich habe sie vorher nicht gekannt, weil sie verstecken sich recht gut, wenn aber weiß, wo sie sich aufhalten. Es gibt sie, sie sind wohlgenährt, es geht ihnen sehr gut, sie erfreuen sich bester Gesundheit. Und warum tun Sie das? Weil es gibt dort ein paar Damen und einen Herren, die sich um diese Schlossberg Katzen kümmern und die haben die einzige Ressource Zeit, aber nicht die Ressource Geld. Und da habe ich geschaut, dass ich sie mit einem Verein vernetze, sodass sie nicht eine eigene Struktur aufbauen müssen, sodass sie wirklich auf gesunde Beine gestellt sind, dass sie eine Förderung

erhalten, dass das Futter und dass einfach das Wohl der Katzen, der Schlossberg Katzen damit langfristig auch gesichert ist und sie auf gesunde Beine gestellt sind. Ich bin auch sehr viel bei Hundeschulen und Hundesportplätzen, bei Hundetrainern unterwegs und ich unterstütze sie nicht nur, sondern wir arbeiten sehr gut zusammen. Wir entwickeln hier gemeinsame Ideen und eine der Ideen. Und als eine der Ideen ist eben das kostenlose Hundetraining auf der Hundewiese entstanden. Ich war da wirklich oft dabei, ich kann das nur einmal empfehlen, wenn man einen Hund hat, dass man dort hingehet. Es kommen viele Leute, die oft einfach nur eine Beratung haben wollen, weil sie nicht zurechtkommen. Der Hund verhält sich auf einer Hundewiese sehr oft anders als jetzt beim Tiertraining selbst. Man sollte einfach sein Tier besser lesen können, schauen können, was kann auf einen zukommen, dass man manche Situationen schon verhindern kann. Hier schauen wir, dass wir wirklich praxisorientiert arbeiten können. Und bis jetzt waren wir schon am Rosenhain, in Gries, im Augarten, in Gösting, in St. Peter und es werden nächstes Jahr noch einige Hundewiesen folgen, weil einfach der Bedarf da ist und das Training kostet wenig und wird sehr, sehr gut angenommen. Und ich hoffe auch, dass es nachhaltig ist, dass sich die Hundehalter auch daran halten oder weiterhin daran erinnern und mit ihren Tieren trainieren. Genauso fördern wir die Futter-Box, das ist Sozialtafel, die wir in Graz haben. Da hat man eben die Möglichkeit, wenn man wirklich ein Haustier hat und man kann es einfach nicht mehr so gut mit Futter versorgen, weil man eine soziale Notlage hat, auch die Tierarztkosten sind oft sehr hoch, dann kann man sich dort anmelden. Man kann dort einmal im Monat eine Monatsration an Katzen- oder Hundefutter mitnehmen. Und das finde ich einfach sehr, sehr schön, weil nur weil man es sich nicht mehr leisten kann, heißt das nicht, dass man sein Tier nicht liebt. Und wir wollen ja nicht so viele Tiere in Tierheim haben, weil das kostet uns ja mehr Geld. Das heißt, diese Maßnahme ist eine sehr schöne Maßnahme. Ich habe auch schon mitgeholfen, da ist so viel Dankbarkeit, da kommt so viel zurück. Ich kann das nur jedem empfehlen, steht im Internet, da auch einmal mitzumachen, weil wenn man sich etwas Gutes tun will für die Seele, dann geht man einmal dort hin, weil das ist wirklich sehr erfrischend. Wie gesagt, genauso gibt es auch die Wildtieraktion gemeinsam mit den Jägern und

zwar das ist die Hundeleinenaktion. Hier werden Hundehalter bedankt, die ihre Hunde an der Leine halten, wenn sie spazieren gehen. Sie bekommen dort Leckerli, bekommen einiges erklärt und genauso unterstütze ich auch für die Schulen den Wildtierkalender, weil man kann mit Tierschutz nicht früh genug anfangen. Als nächstes möchte ich noch die Rehkitzdrohne erwähnen, Sie kennen sie ja alle. Die Rehkitzdrohne, das heißt, die Drohne fliegt über eine Wiese drüber, die gemäht werden soll in den nächsten Minuten sozusagen. Das heißt, mit der Wärmebildkamera erkennt man, wo ein Rehkitz abgelegt ist. Eingeschulten Freiwillige können sich hier melden und die retten dann sozusagen die Tiere, bringen sie an den Waldrand, die Rehkitze, und gleich im Anschluss wird dann gemäht, sodass sie nicht verletzt werden müssen. Und da möchte ich dem Veterinärmanager Dr. Hejny dazu gratulieren, dass er nicht nur diese Idee hatte, sondern dass er von der Wirtschaftskammer jetzt auch eine Auszeichnung dafür bekommen hat und da sage ich herzliche Gratulation dazu, weil das ist wirklich eine schöne Maßnahme, über die wir nicht nur in Graz bekannt geworden sind, sondern in ganz Österreich und auch darüber hinaus und das ist eine sehr schöne Aktion. Danke für diese Idee und für die Ausführung. Genauso haben wir den Tierärztlichen Notdienst neu verhandelt, da haben wir vor kurzem erst das Budget dafür beschlossen. Das war auch sehr wichtig, weil wir fast keine Tierärzte mehr gehabt haben, die da mitgemacht haben. Das ist jetzt ausgeweitet, wie gesagt. Es ist gesichert, dass man anrufen kann, wenn man einen Notfall hat. Und ich glaube, das ist auch wichtig, weil meistens ist es so wie bei den Kindern, die Tiere werden dann krank, wenn niemand da ist, wenn es mitten der Nacht ist oder am Wochenende ist. Und das ist einfach eine sehr beruhigende Maßnahmen und wird auch sehr, sehr gut angenommen. Ich hoffe auch, dass nach wie vor dann sehr viele Tierärzte hier mitmachen. Genauso haben wir auch Kastrationsgutscheine, wenn man eine Katze findet, dass man sie dann auch kastrieren lassen kann und sie dann wieder zurückbringt. Wie gesagt, den Hundekundekurs bieten wir ja auch an. Wir haben jetzt ein Online-Modell, aber auch ein Hybrid-Modell, sodass man mit Anwesenden diesen Hundekundekurs abhält, aber dass man genauso auch online daran teilnehmen kann. Auch da werden wir uns noch im Angebot etwas

überlegen, also Überlegungen sind schon da, wie wir es dann ausführen wollen, dass das noch attraktiver wird, dass man das vielleicht auch einmal wiederholt, weil manches Wissen, kann man ja auch vergessen und das wäre sehr, sehr schade, weil nur man schon einmal einen Hund gehabt hat, heißt da ja noch lange nicht, dass man sich immer alles merkt und jedes Tier ist anders. Den digitalen Hundestadtplan haben wir heute ja auch eingeführt, das heißt, nächstes Jahr, dafür habe ich schon einige Ideen, wie wir das Ganze noch attraktiver gestalten können. Er wird zwar sehr gut schon angenommen, aber ich habe da sehr viele Ideen mit meinem Team noch, wie wir noch Leistungen anbieten können, dass wir hier noch mehr Attraktivität bekommen und der Hundestadtplan dann noch besser angenommen wird. Gemeinsam mit den Tiertrainern habe ich für die Tierheime auch noch das Hundetraining initiiert und zwar das Training ist bei der Arche Noah und beim Landestierheim. Wozu braucht man, dass das extern jemand dorthin geht in die Tierheime und die Hunde trainiert? Warum kommt der Hund ins Tierheim? Weil er oft nicht sozialisiert ist, weil er falsch erzogen ist, weil die ehemaligen Hundehalter sich keine Gedanken gemacht haben, ob der Hund dann zu ihnen passt. Dementsprechend sind die Hunde dann schwer zu vermitteln oder kommen wieder zurück. Das soll nicht sein. Deshalb haben wir Tiertrainer, die eben in den Tierheimen die Hunde betreuen, indem sie sie trainieren. Sie sollen dadurch einfach alltagstauglicher gemacht werden. Die zukünftigen Hundehalter sollen einfach kompetent gemacht werden, dass sie dann auch gleich wissen, welches Tier nehmen Sie. Jeder hat so seine Macken, dass man auch da weiß, wie geht man damit um? Auch das Personal wird besser geschult, weil in den Tierheimen ist eine ziemlich starke Fluktuation vom Personal, weil es wird halt wenig bezahlt und da ist halt oft dann das Problem, dass ein sehr starker Wechsel dann da ist. Und auch hier wird das Personal mitgeschult von den Hundetrainern, damit, wenn man dorthin kommt, man auch sofort weiß, was ist zu beachten und das dann auch weitergeben kann. Es gibt diese Social-Walks gemeinsam mit Spaziergängen, wie gesagt, Einschulungen, Tipps und Tricks, das „Mach mit Programm“ ist jetzt neu entwickelt worden, da entstehen auch selbstständig wieder sehr viele Ideen. Also wir haben da einen Anstoß geben können und da entwickelt sich sehr, sehr viel weiter und

das macht mich wirklich ganz besonders stolz, dass wir in letzter Zeit so viele tolle Dinge entwickeln konnten, die wir natürlich auch weiterführen wollen. Weil all diese Maßnahmen kosten in Wirklichkeit wenig Geld und das sind aber Maßnahmen, die sehr, sehr nachhaltig sind, die sehr viel bringen und die sehr gut angenommen werden. So haben die Bürger auch schnell den Effekt, dass sie auch tatsächlich etwas davon haben. Das sozusagen zu meinen Themen, für die ich verantwortlich sein darf. Ich möchte jetzt aber, weil ja einige Zeit noch übrig geblieben ist, noch ein paar andere Dinge anmerken, und zwar wir haben ja jede Woche unserer Stadtsenatssitzung, und in dieser Sitzung werden sehr viele Vereinsförderungen beschlossen. Und wir wissen ja, wir müssen alle sparen und diese Förderungen, nicht alle Förderungen müssen sein, die sind ja in Millionenhöhe. Ich sage jetzt, wie ich vorhin schon gesagt habe, der Normalbürger würde sagen für zum Beispiel die Kulturförderung 6,3 Millionen, Wahnsinn wie viel das tatsächlich ist. Aber wir haben ja auch Förderungen zu denen wir verpflichtet sind. Das Kommunale Plus, wo ich ja auch mitgearbeitet habe, hat uns gezeigt, welche Förderungen müssen wir tatsächlich bezahlen und welche sind freiwillig. Wir konnten uns da auch einbringen, wo ich sehr dankbar bin dafür, bis jetzt hat sich nur leider noch nichts in Maßnahmen niedergeschlagen, aber man soll ja die Hoffnung nie aufgeben. Wie gesagt, wir sind ja zu einigen Dingen verpflichtet und das Kulturbudget ist ja ein sehr großes und man soll jetzt die Dinge nicht gegeneinander ausspielen, aber gerade hinter uns an der Hausmauer, an der Außenmauer haben wir ja die Figurenkunst, Wirtschaft, Gewerbe und Handel, die sollte man zwar nicht gegeneinander ausspielen, aber auf der einen Seite wird das Budget erhöht und auf der anderen Seite wird es etwas gekürzt. Also ist es irgendwie ja dann doch ein leichtes Ausspielen. Und darauf möchte ich bisschen eingehen, weil wie gesagt, auch wenn wir gewisse Förderungen tatsächlich tun müssen, wie jetzt steierische Kulturveranstaltungen, Literaturhaus, Stadtmuseum, Kunsthaus, wie wir schon heute gehört haben, dass hier die Förderung auf 2,45 Millionen erhöht worden ist, da kann man stolz drauf sein, muss man aber nicht. Weil ich muss ganz ehrlich sagen, in diesen Häusern gibt es bestimmt gute Veranstaltungen, aber meiner Meinung nach zu wenig attraktiv, weil einfach nicht genug Leute hingehen und man kann jetzt nicht alles gratis

machen, aber man kann einen Anreiz dafür schaffen, dass einfach mehr Besucher hingehen, dass man da einfach eine bessere Frequenz hat. Und da ist unser Vorschlag einfach, wenn ich schon für etwas Geld ausgeben muss, wenn ich etwas schon fördern muss, dann schaue ich doch, dass es besser funktioniert und da ist unser Ansatz, nutzen wird diesen Raum, das Foyer zum Beispiel im Schauspielhaus, ist wunderschön, ist riesig, das eignet sich bestens für Ausstellungen, für Vernissagen, für was auch immer. Da kann man auch die Dinge zum Beispiel hängen lassen, wenn man sie dementsprechend hoch hängt, wenn viel los ist. Und ich glaube, da kann man sehr viel zusammenfügen, weil da könnte man auf der einen Seite den Raum nutzen und auf der anderen Seite sparen, dass man nämlich nicht wieder für einen Raum für Vereine zahlen muss, damit sie Ausstellungen machen können. Weil bei diesen Ausstellungen fällt mir halt immer auf, dass bei der Vernissage vielleicht eh viele Leute kommen, oder eh die gleichen zehn, aber darauf will ich jetzt nicht eingehen, aber bei manchen Ausstellungen kommen viele aber danach läuft die Ausstellung einen Monat lang und da kommt dann fast niemand mehr, wenn man vorbeigeht. Und das ist halt schade, weil da geht sehr, sehr viel Geld verloren, das man auf einer anderen Seite dann aber sehr gut wieder gebrauchen könnte. Wie gesagt, wir durften ja viele Ideen beim Kommunalen Plus einbringen, vielleicht schlägt sich ja dann doch noch etwas nieder. Uns ist es eben wichtig, dass wir einfach Räumlichkeiten, Synergien nutzen, dass wir nicht einfach wahllos im Gießkannenprinzip überall ein bisschen etwas geben, weil ich einfach denke, ein bisschen etwas ist dann zum Überleben zu wenig, zum Sterben ist es dann oft zu viel. Das heißt, es muss ja auch nicht jeder, nur weil er eine Idee hat, einen Verein gründen, der dann von uns gefördert werden muss mit einer Basisförderung. Man kann auch schauen, dass man sich zusammentut, man kann auch schauen, dass nicht acht Vereine das Gleiche machen, weil für das Stadtgebiet reichen vielleicht vier auch. Auch da könnte man Synergien finden, und so einen Verein zu führen ist ja auch nicht immer ganz einfach. Also denken wir, da könnten wir Ressourcen, Raum, Zeit und Geld sparen. Und das sind eben unsere Ideen, wo wir einfach ansetzen würden, damit man einfach etwas einspart. Ich hoffe, dass das eine oder andere dann davon auch angenommen wird. Eine andere Idee ist auch, einfach

nicht einen jeden fördern, nur, weil er Kunst und Kultur anbietet, weil nicht jeder, der Kunst und Kultur oder sich Künstler schimpft, ist auch gleichzeitig ein Kulturschaffender aus unserer Sicht. Das heißt, wenn man Schwerpunkte setzt, wenn man Schwerpunkte vorgibt oder wenn man sagt, man fördert besondere Talente, dann könnte man diesem besonderen Talent doch etwas mehr geben, dass es eine Starthilfe ist, damit er sich danach leichter tut und könnte dann einfach später sagen, dass man dann zurückfährt, dass man da einfach ein Konzept verfolgt und hier sparsamer arbeitet. Weil für mich ist das mit der Kunst so ein bisschen wie mit der Selbstständigkeit, nur dass es der Künstler etwas einfacher hat, wenn ich jetzt an die Abgaben beim Finanzamt denke. Die Bedingungen sind nicht so scharf wie bei einem Unternehmer, aber man kann eine Starthilfe geben. Man kann einmal anfangen, aber im Endeffekt kann das nicht ewig gehen. Das heißt, irgendwann muss es mit der Förderung auch einmal zu Ende sein und dann entweder kann man weiter machen oder man muss sich eine andere Lebensgrundlage suchen und das wäre uns eben wichtig. Wir haben heute noch das Thema Wirtschaft mit der Baustellenförderung und da sage ich zum Beispiel, dass die Unternehmer selber ja schon etwas für uns tun. Wir haben heute gehört vom Finanzstadtrat, dass die Einnahmen aus der Kommunalsteuer sich bei 170 Millionen belaufen und steigernd sind. Das finde ich auch gut, weil das zeugt davon, dass unsere Unternehmen gesunden sind. Man muss aber auch schauen, dass wenn es jemand dann schwer hat, weil wir eine Baustelle machen müssen oder was auch immer, in der Stadt verändern müssen, um einfach in Bewegung zu bleiben, um innovativ zu sein, wenn wir es dann jemandem schwermachen zu überleben, dann sollte derjenige dann aber auch tatsächlich eine Unterstützung von uns bekommen, die ihn aber auch wirklich unterstützt. Also nicht Almosen, nimm das und das wird wohl reichen müssen. Sondern dann muss es auch ordentlich sein. Und was wirklich nicht sein kann, das fällt mir auch recht oft auf, in der Stadtsenatssitzung, dass ein Ressort nicht mit genügend finanziellen Mitteln ausgestattet ist und der Förderwerber dann woanders auch noch ansuchen muss. Das heißt, derjenige bekommt dann aus fünf verschiedenen Stellen eine Förderung, was ich sehr unübersichtlich finde, weil nicht jeder gibt das dann an, erstens und zweitens einmal, wenn ein Unternehmer aus

dem Wirtschaftsressort abgelehnt wird, weil er jetzt den Richtlinien oder was auch immer nicht entspricht und dann bekommt er aber von der Bürgermeisterin ein Geld. Dann finde ich einfach unpassend, weil erstens einmal nötige ich denjenigen dazu, dass er noch wo anders hingeht. Und zweitens einmal entweder ich mache das so, entweder ich habe Richtlinien, entweder ich arbeite nach diesen Richtlinien oder eben nicht. Ich muss dann einfach eine Entscheidung treffen, wo will ich hin, und dann muss ich es aber auch tatsächlich durchziehen. Genauso sehe ich das bei Sozialem, weil wir haben unsere Servicestellen. Ich komme zum Ende, danke für die Erinnerung. Bei den Servicestellen sehe ich auch einen Bedarf, nämlich gemeinsam mit den Stadtteilzentren zusammen zu arbeiten. Weil die Stadtteilzentren kosten uns doch um die 920.000 Euro im Jahr. Und dass es relativ viel, meiner Meinung nach, da ist natürlich viel Kompetenz da, aber auch bei den Servicestellen ist viel Kompetenz, das heißt, die Stadtteilzentren könnten überallhin vermitteln, das wäre auch Ihre Aufgabe, dass sie die Menschen nicht nur ansprechen, sondern dass sie beratend tätig sind und vermitteln und nicht versuchen, alles selbst zu machen. Weil das treibt einfach die Personalkosten sehr stark in die Höhe. Auch hier sehe ich einfach die Möglichkeit, dass man Synergien schafft. Das wäre auch ein Thema, wo man wirklich sehr gut sparen könnte und ich hoffe, dass unsere Ansätze dann auch angenommen werden, weil unsere Bürgermeisterin ja immer sagt, unser Geld muss ja dann schlussendlich tatsächlich für alle da sein. Das ist ja dieser soziale Gedanke, jeder der bei uns wohnt, jeder der zu etwas beiträgt, soll auch etwas haben davon und dann finde ich, soll das auch für die gelten, die tatsächlich schon sehr lange etwas für uns tun, die beitragen, auch für die Unternehmer, das sollen dann nachher nicht unbedingt die sein, die dann unten durchrutschen. Das ist mir als ehemalige Unternehmerin einfach sehr, sehr wichtig. Ich hoffe, ich habe Ihnen einen guten Überblick verschafft über meine Tätigkeiten und bedanke mich für Ihr Ohr.

**10.2 StR Kurt Hohensinner, MBA, ÖVP
(16.30 Uhr – 16.52 Uhr)**

StR Hohensinner, MBA:

Geschätzte Kolleginnen und Kollegen auf der Stadtregierungsbank, werte Mitglieder des Gemeinderates, liebe Zuseherinnen und Zuseher im Livestream. Ich durfte in diesem Haus schon viele Reden halten, viele Budgetreden. Diese heutige Rede ist aber grundlegend anders als alle davor. Noch nie war ich so angespannt, ich sage Ihnen das wirklich ganz ehrlich, so verärgert und gleichzeitig enttäuscht. Noch nie war es für mich so schwer, die Auswirkungen eines Budgets auf meine Ressorts auch Ihnen mitzuteilen. Ich möchte trotzdem mit einer positiven Geschichte starten. Mein herzliches Dankeschön geht an meine Abteilungen, an alle Finanzverantwortlichen, die trotz der misslichen Lage, trotz nicht stattgefundenen Verhandlungen und fehlender Gesprächsbereitschaft trotzdem versucht haben, Ressortbudgets zusammen zu stellen. Ich bedanke mich bei Ingrid Krammer und Yvonne Punkenhofer für das Amt für Jugend und Familie. Ich bedanke mich bei Günter Fürntratt und Harri Petschar vom ABI, vom Sportamt Thomas Rajakovics und Karin Schradenecker, für das Gesundheitsamt Eva Winter, Christian Siedl und für das Sozialamt, für das Behindertenreferat, Andrea Fink und Andreas Harb und ich kann gleich auch vorneweg sagen, das ist das einzige Positive, was ich jetzt beim Budget auch anzumerken habe. Wo beginne ich meine eigentlichen Ausführungen? Ich könnte darüber reden, dass das Jahr 2023 ein verlorenes Jahr für den Grazer Sport war und leider schließt das Jahr 2024 hier nahtlos an. Ich könnte darüber reden, dass trotz einstimmigen Beschluss über die Sportstrategie 2030 die Sportvereine nicht valorisiert werden. Ich könnte darüber reden, dass die großen Dachsportverbände leider jedes Jahr auf Knien ins Rathaus, ins Bürgermeisteramt rutschen müssen, um einen Teuerungsausgleich zu bekommen. Aus meiner Sicht wirklich ganz, ganz arg, in anderen Bereichen geht es auch anders. Ich könnte darüber reden, dass das Jahr 2023 auch für die Sport-Infrastruktur ein verlorenes Jahr war und leider ist kein Richtungswechsel in Sicht. Oder ich könnte über den Jugendbereich reden, darüber, dass es auch 2024 trotz anders lautenden Zusagen

und immer wieder vollmundigen Reden in der Koalition, keine Ausweitung der mobilen Jugendarbeit geben wird. Ich könnte auch darüber sprechen, dass das unglaublich wichtige Projekt der Anstellung von Krisen-Pflegeeltern, die wirklich Hervorragendes leisten und Kinder in schwersten Situationen, zu Tages- und zu Nachtzeiten aufnehmen auch 2024 budgetär nicht umgesetzt werden kann. Ich könnte aber natürlich auch darüber reden, dass trotz des Beschlusses im Gemeinderat zur Jugendstrategie, es kein zusätzliches Geld für Jugendzentren gibt. Somit können wir das Jugendzentrum in Reininghaus nicht umsetzen und wir können auch nicht die notwendige Sanierung des Jugendzentrums LOGin, in Straßgang in Angriff nehmen. Und ich rufe in Erinnerung, das ist heute glaube ich, schon einmal gefallen, im Sommer hat es wirklich gröbere Konflikte im Reininghaus gegeben. Ich selbst war vor Ort mit der kommunistischen Bezirksvorsteherin und alle haben sich da eben dazu bekannt, es braucht ein Jugendzentrum, im neuen Bezirk Reininghaus und leider ist kein Cent diesbezüglich im Budget eingestellt. Oder reden wir über die Inklusion, da ist uns wirklich etwas Großes gelungen. Es gibt keine Inklusionsstrategie in dieser Form in keiner anderen Landeshauptstadt und da haben wir auch festgeschrieben, dass es eine Koordinierungsstelle geben soll in der Stadt. Ich schaue Philipp Ulrich an, im letzten Behindertenbeirat haben wir da drüber diskutiert, du hast gesagt, ja, ja, da wird jetzt gerade in der Koalition gesprochen, wo diese Stelle angesiedelt werden soll, im Dienstpostenplan findet sich diese Stelle leider nicht. Ich habe eben mit dem Magistratsdirektor geredet, sie findet sich dort nicht. Oder reden wir über die Märkte, da ist es uns gelungen, dass wir mit dem Land Steiermark es ausverhandelt haben, dass wir jetzt mehr Dienstposten nach Graz bekommen, weil wir Aufgaben für das Land Steiermark in der Lebensmittelsicherheit übernehmen. Statt sechs Dienstposten werden zukünftig neun Dienstposten mitwirken und vom Land finanziert werden. Leider ist das Budget seitens der Stadt für Märkte nicht gestiegen und ihr wisst ja, wir haben jetzt mehr Märkte, es bräuchte hier mehr Geld, das ist leider nicht erfolgt. Über all das könnte ich reden, aber ich will jetzt nicht mehr bei diesen Ressorts eingehen, weil all diese Dinge, die in diesen Abteilungen passieren, nicht einmal annähernd vergleichbar sind mit jenem Kahlschlag, den ihr der Bildung in unserer Stadt antut.

Dieses Budget ist nämlich, und ich sage es in aller Deutlichkeit, eine Schande für den Bildungsstandort und macht mit einem Schlag ganz viel kaputt, was wir wirklich mit viel Arbeit in den letzten Jahren aufgebaut haben. Insgesamt fehlen im Bildungsbereich Sage und Schreibe 6 Millionen Euro. Hier geht es nicht um Luxusprojekte oder Zusätzliches, das wir gerne tun würden, hier geht es um nichts weniger als die Versorgung unserer Kinder. Und das, was ihr, KPÖ, Grüne und SPÖ hier macht, ist ein Schlag ins Gesicht der Familien in Graz. Dass das gerade von jenen Parteien passiert, die sich nur allzu gern in Sonntagsreden die Bildung vornehmen und von Chancengleichheit und Bildungsgerechtigkeit reden, macht mich fassungslos. Aber ich kann euch sagen, mit dem Budget habt ihr jegliche Berechtigung, solche Sonntagsreden zu halten verwirkt. Wie kommt es jetzt dazu, und das ist heute rauf und runter diskutiert worden, ihr habt da irgendwelche Vorstellungen, dass eh viel zu viel Geld im Budget Hohensinner ist, das habe ich heute in der Tortengraphik nahegebracht bekommen. Auf der anderen Seite heißt es, dass ich das Geld, das zu wenig ist, vielleicht Mitte des Jahres eingestellt bekommen werde. Also ich verstehe die Argumentationslinie nicht ganz, aber 2.000.000, und das ist heute auch schon gefallen lieber Manfred, sind notwendig um das neue, einheitliche Kibet-Schema in der Steiermark, auch für die ganze Steiermark, auch in Graz umzusetzen. Hier ist dem Land ein großer Wurf gelungen. Ich möchte mich da bei Werner Amon ganz herzlich bedanken. Endlich gibt es bessere Bezahlung für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im ganzen Land und auch über alle Träger hinweg, weil ihr sagt immer, dass das Grazer Modell jetzt vom Land übernommen wurde. Ja, das ist eine Teilwahrheit, weil ihr wolltet eigentlich nie den Trägern unser Modell finanzieren und so wird es auch den gemeinnützigen Trägern unser Modell finanziert. Also das ist wirklich auf Druck des Landes auch passiert. Die zwei Millionen, die dazu notwendig sind, hast du, lieber Manfred, meinem Abteilungsvorstand, Günter Fürntratt, in einem Mail zugesichert, du hast das auch gegenüber der Kleinen Zeitung gesagt, ich habe es jetzt nicht mit, diese 2 Millionen sind es uns Wert, die werden wir bereitstellen. Nur eines ist seltsam. Im Budget finden sich diese 2 Millionen Euro nicht. Weitere 4 Millionen fehlen im laufenden Betrieb für Kinderbetreuung, genau gesagt im Tarifmodell für

gemeinnützige Träger und da möchte ich auch noch einmal anmerken, die gemeinnützigen Träger begleiten 70% unserer Kinder. Also da geht es jetzt nicht um einige wenige Gruppen, sondern das ist wirklich die Basis der Kinderbetreuung in Graz und gibt es dieses Geld nicht, diese 4 Millionen, werden diese gemeinnützigen Träger gezwungen, Gruppen, sowohl in den Kindergärten, als auch in den Kinderkrippen, zuzusperren. Ich möchte das auch ganz klar herausarbeiten. Was ihr hier mit diesem Budget verursacht, ist, ihr spielt mit der Zukunft der Kinderbetreuung in Graz, ihr spielt mit dem Schicksal hunderter Kinder, die ihren Betreuungsplatz verlieren könnten. Ihr spielt mit Familien und vor allem mit Frauen, die Anna Hopper hat es heute schon angemerkt, die dann ihren Beruf nicht mehr nachgehen könnten. Und nein, das ist keine Angstmacherei. Dieses Geld wurde nicht eingestellt, das ist die Realität, lieber Manfred. Ich habe übrigens sehr frühzeitig auf diese zusätzliche, aber notwendige Belastung hingewiesen. Du wirst dich erinnern können. Du wirst dich erinnern können. Dein Büroleiter Herr Herzog kann sich erinnern. Wir haben öfters eben gebeten, dass ihr gemeinsam mit uns diese Tarifverhandlungen durchführt. Ihr habt dann gesagt, nein, nein, lieber Kurt Hohensinner, wir tun mit den Tarifpartnern verhandeln und dann werden wir schon schauen. Welches Ergebnis das gebracht hat sehen wir heute. Auch in unserem Budgetgespräch, Budgetverhandlung kann ich nicht sagen, weil das waren keine Verhandlungen, habe ich noch einmal darauf hingewiesen, aber interessant war dieses Budgetgespräch vor rund einem Monat. Ich war mit meinen Abteilungen versammelt, wir haben die Notwendigkeiten unserer Abteilungen kundgetan und es ist praktisch von dir gar nichts zurückgekommen, vom Finanzdirektor ein wenig mehr und dann haben wir die Budgetzahlen eingemeldet bekommen. Es ist der Karl Kamper heute auch da. Ich glaube er ist auf der Galerie gerade. Das waren harte Verhandlungen, aber bei diesen Verhandlungen hat man wirklich immer gewusst, woran man ist oder was man nicht bekommt. Und genau solche Verhandlungen hätte ich mir erwartet. Aber auch nachdem uns von der Finanzdirektion die aktuellen Vorgaben mitgeteilt wurden, habe ich noch einmal versucht mit dir ein Gespräch zu bekommen und du hast diesen Gesprächswunsch ignoriert. Aus meiner Sicht, ihr sagt immer, jeder kann mit der KPÖ reden, wenn es da

um den Bereich Kinderbildung und -betreuung geht, wenn ich da massiv unterdeckt bin, eben dich ersuche um einen Gesprächstermin, finde ich das wirklich ignorant, dass du einfach uns da keinen Termin gibst. Nachdem alle internen Versuche gescheitert sind, war es für mich nur mehr möglich, mit den gemeinnützigen Trägern einen Hilferuf für die Bildung auszusenden. Das haben wir dann auch medial gemacht. Aber es war für mich auch gleichzeitig erschütternd, mit welcher Gleichgültigkeit, die Frau Bürgermeisterin und die Koalitionen solchen Hilferuf hingenommen haben. Aus meiner Sicht wirklich schockierend. Und während die Bildung hier mit dem massiven Geld-Minus ausgehungert wird, liegen bei der Bürgermeisterin 11 Millionen Euro am Sparbuch oben oder am Rücklage-Konto. Du hast ja gesagt, es ist kein Sparbuch, aber wie auch immer, es gibt bei deinem Ressort Rücklagen von 11 Millionen Euro und das ist jetzt nicht entstanden, weil du die letzten zwei Jahre sehr, sehr gut gewirtschaftet hast, nein. Die Wahrheit ist, du hast den Bezieher:innenkreis der SozialCard nahezu verdoppelt und du hast dir auch das Budget dafür eingestellt, aber scheinbar war die Nachfrage nicht so groß und deswegen hast du jetzt so viel Geld am Konto. Und ja, liebe Frau Bürgermeister, du kannst darüber entscheiden, was damit gemacht wird. Du hast einmal angemerkt, du wirst Seniorenwohnungen sanieren. Dieses Projekt stammt schon aus der letzten Periode, das haben wir eigentlich da schon damals auch mit einem Finanzierungsbeschluss beschlossen. Ich weiß nicht warum es noch nicht umgesetzt ist, aber ich habe mir auch das angeschaut und diese Sanierung würde 2 Millionen Euro ausmachen oder hätte damals 2 Millionen Euro ausgemacht, mit der Teuerung sagen wir, macht es 4 Millionen oder dreieinhalb Millionen aus. Von dem her wäre es auf keinen Fall ein Problem aus deinem Ressort für die Bildung 6 Millionen Euro bereitzustellen. Und ich sag immer, die nachhaltigste Form der Sozialpolitik ist jene in Bildung zu investieren. Und das machst du nicht. Es ist eben deine Entscheidung, ich wiederhole es. Das heißt, wenn Kinder keinen Betreuungsplatz bekommen oder wenn es massive Einsparungen in der Bildung braucht, dann muss uns allen bewusst sein, das passiert, weil Elke Kahr, weil du liebe Frau Bürgermeisterin entschieden hast, weder am ordentlichen Weg, noch über die Rücklagen der Bildung ein entsprechendes Budget zur Verfügung zu stellen. Liebe Elke, du hast das zu

verantworten. Was ich an dieser Stelle aber festhalte: Ich werde gerade die Familien und die Kinderbetreuung nicht im Stich lassen. Kinderbetreuung ist eine elementare Aufgabe der Kommunen und muss einfach abgesichert sein. Dass Kinder gut betreut sind, dass Familien mit entsprechender Betreuung ihren Lebensunterhalt bestreiten können, ist gerade jetzt, in der jetzigen schwierigen Situation wichtiger denn je. Dementsprechend sage ich heute ganz klar, wenn seitens der Koalition kein Geld kommt, dann muss ich in meinem Ressort Umschichtungen vornehmen und ich habe eingangs gesagt, ich bin angespannt, es ist schwierig, aber ich muss das machen, ihr zwingt mich dazu und das sind drastische Einschnitte mit Folgen. Ich werde sieben Punkte nennen: zum einen, wir müssen in den großen Bereichen meines Bildungsressorts, das ist die Kinderbetreuung und der Bereich Schule, Einschnitte vornehmen. Konkret bedeutet das: weniger neue Spielgeräte, weniger räumliche Verbesserungen wie Sonnenschutz, neue Möbel, Heizung et cetera, keine Erneuerung von Turnsälen und nur die aller dringendsten Reparaturen können durchgeführt werden. Der zweite Punkt und der tut wirklich weh: wir werden die Reinigungsintervalle in den Schulen nicht mehr jeden Tag durchführen können, sondern nur mehr jeden zweiten Tag, und müssen uns jeden Tag natürlich auf die Sanitärräumlichkeiten konzentrieren, aber das wird nicht anders gehen. Dritter Punkt: wir müssen auch die gerade erst verkündete Erhöhung der schulautonomen Mittel zurücknehmen. Und ich verstehe die SPÖ. Das ist ein wichtiges Projekt, wir haben das mit Herzblut beide verkündet, liebe Frau Clubobfrau. Ich kann diese Mittel so nicht auszahlen, ich hoffe, es kommt noch ein Budget. Aber nicht einmal die zusätzlichen Mittel, ich werde bei den schulautonomen Mittel noch weiter kürzen müssen. Der vierte Punkt schmerzt ebenso. Die Digital-Offensive in den Schulen müssen wir zurückfahren. Das heißt, es werden Laptops und auch Tablets wieder zurückgegeben werden müssen. Und auch bei den Subventionen werde ich 40% einsparen. Und das sind nicht irgendwelche Vereine, die Wohlfühl-Projekte für Kurt Hohensinner umsetzen, das sind wertvolle Bildungsvereine, die ihre wertvollen Projekte im kommenden Jahr nicht zur Umsetzung bringen können. Und der weitere Schulbau wurde heute auch auf einem Schild gebracht. Für die Investition, die Investitionsmittel

für den Schulausbau sind vorhanden. Wir wissen auch, jede weitere Schule verursacht Betriebskosten und wenn ich mir die Mittelfristplanung anschau, im nächsten, also im übernächsten Jahr haben wir dann nur mehr eine Steigerung von einer Million, also das kann sich hinten und vorne nicht ausgehen. Und was natürlich klar ist, mit so einem Budget kann man keine Probleme der Kinderbetreuung lösen. Es wird also keine zusätzlichen Ausbildungsschienen für Pädagog:innen und Betreuer:innen geben und wir werden auch keine neuen Betreuungseinrichtungen aufmachen können. Das heißt, wir werden das Barcelona-Ziel auf Dauer nicht mehr halten können. Und auch hier gilt, das ist keine Angstmache, sondern eine Vorgabe, dass wir unser Budget im Lot halten können. Die entsprechenden Budget-Warnungen wurden ausgesendet. Das ist auch unsere Verantwortung. Das ist keine Angstmache. Ich kann nur das Geld planen, das ich in diesem Jahr eingestellt bekommen habe. Ich kann keine Planung nach dem Prinzip "Hoffnung" machen, das geht nicht. Aber selbst nach öffentlich-werden dieser massiven Einschnitte für die Bildung in Graz, gibt es von Seiten dieser Koalition keinerlei Interesse an einer Lösung, keine Einladung zu Gesprächen, keine Nachbedeckung, nichts, selbst die sicheren Mittel durch den Finanzausgleich, das ist fix. Gestern hat es beim Landeshauptmann einen Termin gegeben, wir werden über neun Millionen Euro bekommen. Das heißt, spätestens dieser Termin sollte Anlass geben, dass wir das notwendige Budget eingestellt bekommen. Und jetzt werde ich das einmal ganz schnell analysieren, weil ihr sagt immer, ich habe so eine große Ausweitung. Es wird mit buchhalterischen- und Darstellungstricks gearbeitet, das werde ich jetzt gleich erklären, um das eigene Versagen zu verschleiern. Anderes ist es nämlich nicht zu erklären, dass ihr noch immer sagt, ich habe eine Überdeckung, eine massive Überdeckung im Budget. Nein, jetzt warten wir einmal, ihr sagt es immer so, sieben Millionen oder acht Millionen Euro mehr. Anders ist es nämlich nicht zu erklären und zwar, während auf den zweiten Blick relativ klar wird, dass durch die Umschichtung der IMO-Agenda, da kriege ich nämlich zwei Millionen Euro eingestellt, ja, aber ich muss die Aufgaben auch in meiner Abteilung umsetzen, das heißt von diesen zwei Millionen Euro bleibt nichts übrig. Es sind die Rücklagen schon miteinbezogen, die ich in diesem Jahr immer zuschießen musste. Es gibt eine

Steigerung der ITG und der GTS und es bleibt unterm Strich eine Steigerung von 2% übrig. Und wenn wir wissen, dass alle Kosten steigen und dass wir zwischen 8 und 10 % überall an Mehrkosten haben, dann muss es dir ja klar sein, Manfred, dass mein Bildungsbereich mit einer Steigerung von 2% nicht auskommen kann. Also ich denke, ihr habt es im großen Kommunismus wirklich gut gelernt, die Menschen täuschen und ihnen vorzugaukeln, dass es ihnen eh noch gut geht, währenddessen in Wahrheit ihr Lebensumfeld an die Wand gefahren wird. Dieses Budget setzt nicht nur falsche Schwerpunkte, es ist auch ein Symbol für die Art und Weise, wie die Linksparteien in diesem Haus Politik machen. Immer eine schöne Erzählung, die der Realität nicht standhält. Der jahrelang von Chancengleichheit, Bildungsaufstieg und gleicher Bezahlung spricht und dann den Bildungsbereich systematisch aushungert, der setzt einen Offenbarungseid. Wer nur Ideologie belastete Verkehrsprojekte macht, nimmt auf die Kinder eigentlich keine Rücksicht. Wer ausschließlich sein eigenes Klientel bedient und die Gesamtverantwortung nicht wahrnimmt, kann keine Stadt führen. Ich bin schon am Schluss, bei der letzten Gemeinderatswahl habt ihr die Stadt anvertraut bekommen. Eine boomende Stadt, einen prosperierenden Wirtschaftsstandort, eine Stadt, in die viele Menschen zuziehen, weil die Stadt eine ganz hohe Lebensqualität hat, weil sich die Leute eigentlich sehr wohl fühlen. Nach zwei Jahren sage ich ganz eindeutig, mit eurem Handeln und mit eurem Wirken habt ihr diese Vorzüge der Stadt verspielt. Anstatt auf dieser positiven Entwicklung aufzubauen, fällt die Stadt überall zurück. Anstatt nachhaltige Lösungen für die Probleme unserer Zeit zu entwickeln, behandelt ihr nur Symptome. Anstatt Aufstieg durch Bildung und Wirtschaft zu fördern, sorgt ihr dafür, dass Menschen in unser Sozialsystem kommen und leider dort auch bleiben. So verspielt ihr die Zukunft dieser wunderschönen Stadt. Diesen Kahlschlag in der Bildung und diesen Kahlschlag für die Zukunft der Stadt habt ihr zu verantworten. Mir bleibt leider nichts anderes übrig, als diese massiven Einschnitte, und ich wiederhole es noch einmal, die tun wirklich weh, zu setzen, damit die Kinderbetreuung einigermaßen gesichert bleibt. Abschließend möchte ich mich stellvertretend für die Minderheit hier im Gemeinderat bei jenen entschuldigen, die im kommenden Jahr die Leidtragenden dieser verantwortungslosen Politik der Koalition

sein werden, den Familien. Und seien Sie versichert, wären wir die Mehrheit, würde dieses Budget anders aussehen.

**10.3 StR Mag. Robert Krotzer, KPÖ
(16.53 Uhr – 17.12 Uhr)**

StR Mag. **Krotzer:**

Ja, liebe Frau Bürgermeisterin, liebe Mitglieder der Stadtregierung, liebe Gemeinderätinnen und Gemeinderäte, liebe Zuhörer:innen hier auf der Galerie und dem Livestream. Wie eingangs schon mehrfach dargelegt worden ist, ist das Budget für das Jahr 2024 ganz bestimmt eine Herausforderung gewesen. Es ist eine Herausforderung in Anbetracht der wirtschaftlichen Gesamtentwicklung. In Anbetracht der dadurch ausgelösten Einbrüche bei den Ertragsanteilen ist es natürlich schwierig, all die Herausforderungen zu meistern. Und doch, und das ist, denke ich, die allerwichtigste Botschaft rund um dieses Budget und die wichtigste Aussage, ist es gelungen, alle wichtigen, alle notwendigen und alle nützlichen Leistungen und Angebote für die Menschen in unserer Stadt Graz abzusichern und im Rahmen der Möglichkeiten weiter auszubauen. Und ich sage das jetzt auch in Bezug auf meinen Vorredner, den Kurt Hohensinner. Selbstverständlich hätte ich mir wie sicher auch alle Stadtregierungsmitglieder, die jeweils auch für ihre Ressorts brennen, dort oder da mehr gewünscht und es gibt sicher auch noch den Wunsch danach auch mit dem Nachtragsvoranschlag, in dem ja noch einiges eingepreist wird, dort auch zusätzliche Spielräume zu gewinnen. Aber es gehört dann auch dazu, dass man auf Budgets die solide sind, die solide das absichern, was gegeben ist und die, wenn auch kleine, aber doch Spielräume geben für die Zukunft, dass man dann im Rahmen seiner Ressortverantwortung diese Mittel auch nutzt, um sie gut für die Bevölkerung einzusetzen. Und das ist eben auch das, was wir als Koalition aus KPÖ, Grünen und SPÖ mit November 2021 beginnend gemacht haben, dass wir eben wie es heute auch schon zitiert worden ist, von Luftschlössern abgesehen haben, sondern auf Stabilität

setzen, auf konkrete Unterstützung und auf Entlastungsangebote für die Bevölkerung. Gesundheit, Pflege und Integration sind ganz zentrale gesellschaftliche Themen, ganz zentrale gesellschaftliche Themen und Aufgaben der öffentlichen Hand, die wir auch nicht dem freien Markt überlassen wollen, sondern wo es darum geht, Hilfe und Unterstützung im Alltag zu sichern und soziale Barrieren abzubauen. Für meine Ressorts Gesundheit und Pflege, Integration, Arbeit und Beschäftigung sowie die geriatrischen Gesundheitszentren, darf ich sagen, dass dieses Budget der Leitlinie entsprechen kann. Wir wollen eine Stadt sein, die eine verlässliche Begleiterin für die Bürgerinnen und Bürger ist und eine Stadt, die an der Seite der Menschen ist. Was meine ich damit ganz konkret? Am besten verkörpert wird das nicht zuletzt durch die Pflegedrehscheibe der Stadt Graz, die jeden Tag tausenden, nicht jeden Tag, jedes Jahr tausenden Bürgerinnen und Bürgern die pflegebedürftig sind oder deren Angehörigen ganz konkrete Unterstützungswege aufzeichnet, Hilfsangebote organisiert und auch mittels Hausbesuchen die bestmögliche Pflege und Betreuung sicherstellt. Diese Pflegedrehscheibe werden wir im Rahmen dieses Budgets auch weiter stärken. In der Pflege ist natürlich das ganz, ganz große Thema der Pflegepersonalmangel. Ich nenne nur zwei Zahlen. Die Epik-Studie des Landes Steiermark selbst geht davon aus, dass wir pro Jahr 435 Absolvent:innen des gehobenen Dienst brauchen würden, um den Herausforderungen und auch den Pensionierungen, sozusagen denen damit gewappnet zu sein. Allerdings ist es jetzt so und auch die vergangenen Jahre war es so, dass das Land Steiermark gerade einmal 220 Absolvent:innen-Plätze für diplomierte Gesundheits- und Krankenpflegepersonen zur Verfügung steht. Wir hoffen und wir weisen seit vielen Jahren darauf hin, dass hier unbedingt eine Kurskorrektur auf Landesseite und auf Bundesseite erfolgen muss. Wir sind aber nicht diejenigen die hier nur tatenlos zusehen, sondern wir schauen auch, was können wir als Stadt hier bei einem Beitrag leisten, etwa mit dem Pflege-Orientierungsmonat "Pflege ist mehr", das wir im heurigen Jahr starten konnten, wo wir über 50 Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Möglichkeit geben konnten, einen Monat lang in die Pflege reinzuschnuppern, in der stationären Pflege, in der Hauskrankenpflege und mehr als zwei Drittel von den Teilnehmer:innen haben sich in der Folge auch für eine

Pflegeausbildung entschieden. Selbstverständlich werden wir dieses Projekt ausgeweitet, auch im Jahr 2024 anbieten, ebenso wie zusätzliche Kurse in Kooperation mit dem Roten Kreuz, beim Projekt "migrants care", wo es darum geht, dass Menschen, die eine Pflegeausbildung machen wollen, sprachlich darauf vorbereitet werden. Besonders freut mich für das Jahr 2024 der Schwerpunkt Anstellung pflegende Angehörige mit dem wir eine soziale Absicherung von pflegenden Angehörigen sicherstellen wollen. Ein ganz, ganz wesentliches Projekt dieser Koalition, worauf sich KPÖ insbesondere die SPÖ und die Grünen verständigt haben. Ziel ist eben die sozialrechtliche Absicherung, der Schutz vor Altersarmut und, begleitet durch unsere Pflegedrehscheibe und die dort tätigen Kolleg:innen, die qualitative Versorgung zuhause. Ein großes Dankeschön an der Stelle eben auch an unsere Kolleg:innen von der Pflegedrehscheibe. Wir hoffen, dass dieser städtische Impuls dann auch auf das Land Steiermark wirken wird, so dass es dann auch zu einem weiteren Ausbau, mit Unterstützung des Landes im kommenden Jahr kommen kann. Ein ganz konkretes Erfolgsprojekt aus der Stadt Graz ist seit 2018 auch das Klient:innentarifmodell in der Hauskrankenpflege mit dem wir sicherstellen, dass den Menschen die Mindestpension verbleibt. Und besonders freut es uns, dass dieses Modell seit 01. Juli 2023 auch steiermarkweit übernommen worden ist. Also jetzt kommen in der ganzen Steiermark Menschen in die Situation, dass sie bei der Hauskrankenpflege, dass ihnen jedenfalls die Mindestpension verbleibt, sie, letztendlich nicht aus Armutgründen in ein Pflegeheim gehen müssen und das ja auch die öffentliche Hand ein Vielfaches kostet. Die Übernahme steiermarkweit bedeutet zugleich auch eine Entlastung der städtischen Finanzen, weil diese Kosten jetzt auch vom Land Steiermark übernommen werden. Eingehen darf ich ja nur kurz auf das Referat für Pflegekosten, das ja seit Sommer vergangenen Jahres im Haus Esther in der Bethlehemgasse eine neue Unterkunft bekommen hat und das vor allem in den letzten Jahren sehr gefordert war, insbesondere durch den massiven Anstieg der Heimkosten, Anträge in Folge der Abschaffung des Pflegeregresses und durch die personelle Unterstützung vor allem aber durch die wirklich sehr engagierte Arbeit des Teams, ist es in der letzten Zeit gelungen, dass wir auch die Bearbeitungszeit der Heimkostenanträge wieder deutlich

minimiert haben. Besonders am Herzen liegt mir natürlich auch die fortgesetzte Modernisierung des Gesundheitsamtes, das ja über viele, viele Jahre ein eher stiefmütterliches Dasein fristen musste in der Stadt Graz, dass wir aber in den letzten Jahren sehr sukzessive ausbauen konnten. Insbesondere das Angebot, wie etwa in der Impfstelle, als ganz wichtigen Baustein in der Gesundheitsversorgung für die Grazer Bevölkerung. Über 30.000 Menschen nutzen dieses Angebot, jedes Jahr sich in der Impfstelle impfen zu lassen, das entspricht etwa 10% der Grazer Bevölkerung. Allein im heurigen Herbst haben tausende Grazerinnen und Grazer das Angebot, einer Grippe- und neuerdings eben auch einer Covid-Impfung in der Impfstelle in Anspruch genommen und dieses Impfangebot ist erstmalig auch heuer von der Sozialversicherung vergütet worden. Das heißt, wir haben als Stadt Graz zusätzliche Einnahmen, die gar nicht so wenige sind und dafür gilt ein großes Dankeschön nicht nur für die zusätzlichen Einnahmen, sondern insbesondere natürlich für die hervorragende Abwicklung der Impfsaison des heurigen Herbstes, wo wir auch sehr viel Lob und sehr viel Zuspruch aus der Bevölkerung bekommen haben, dass die Kolleg:innen das so toll organisiert haben. In der Betreuung suchtkranker Menschen, werden wir weiter, insbesondere mit dem Caritas-Kontaktladen und der interdisziplinären Kontakt- und Anlaufstelle für eine kontinuierliche Betreuung sorgen. Fortgeführt werden auch die Projekte Triptalks, oder das Projekt Triptalks wo es darum geht, dass wir auch vor Gefahren durch illegale Substanzen warnen können, weil wir eben Proben von diesen nehmen. Das Subventionsbudget des Gesundheitsamtes war viele, viele Jahre auch ein Stiefkind. Wer länger hier im Haus ist weiß, dass ich jedes Jahr darauf hingewiesen habe, mindestens ein Euro pro Grazerin, pro Grazer, für das Gesundheitsamt, mit dem Budget 2022 ist das endlich nach vielen Jahren umgesetzt worden und wird natürlich auch fortgesetzt, so dass wir hier einfach die wichtige Arbeit der Grazer Gesundheitseinrichtungen im Sinne der Bevölkerung spürbar stärken können. Das Thema seelische Gesundheit ist keine gesetzliche Pflichtaufgabe des Gesundheitsamtes, aber es ist ein ganz, ganz wichtiges und brennendes gesellschaftliches Thema. Und insofern nehmen wir uns dieses Themas auch an. Wir haben als lokale Verwaltung eine besonders starke Beziehung zu den Menschen, die

hier leben und deswegen sehen wir es auch als unsere Verantwortung. Für das Thema psychische Gesundheit, das ja noch immer vielfach stigmatisiert ist, hier zu sensibilisieren, hier ein Klima des "offenen-darüber-Sprechens" zu schaffen und natürlich auch entsprechende Unterstützungsangebote zu gewährleisten und auch bekannt zu machen, damit Menschen, nicht nur wenn sie Fieber haben oder wenn sie den Fuß sich brechen, medizinische Hilfe in Anspruch nehmen, sondern eben auch bei seelischen Erkrankungen. Ganz besonders freut mich auch, dass wir das Angebot, des Ärztenotdienstes neu aufstellen konnten, das es jetzt unterwegs ist unter dem Titel Med Mobil 1450, bitte die Nummer 1450 wählen, im Zweifelsfall und dieses Angebot, das wir noch Anfang 2022 sozusagen sind hier nur deutliche Kürzungen durch das Land Steiermark im Raum gestanden, zum Beispiel die Einstellung ab 23:00 Uhr und durch vielfältige Verhandlungsrunden mit dem Land und auch durch öffentlichen Druck ist es gelungen, das für die Grazer Bevölkerung sicher zu stellen. Und ich habe erst vor zwei Wochen auch gemeinsam mit dem neuen Gesundheitslandesrat, Karlheinz Kornhäusl präsentieren dürfen, eben unsere GPS-Fahrzeuge mit der neuen Aufschrift Med Mobil 1450 die jetzt mit den Bereitschaftsärzten auch unterwegs sind zu Menschen, die zuhause erkrankt sind und das Ganze wird seit vergangenem Jahr mehr als doppelt so stark in Anspruch genommen. Die Pflegedrehscheibe habe ich eingangs erwähnt, zum Abschluss des Gesundheitsbereiches oder des Bereiches Gesundheit und Pflege darf ich die Gesundheitsdrehscheibe noch nennen, die wir ja heuer im September eröffnen haben dürfen und die in der Annenstraße ihre Tätigkeit aufgenommen hat. Als ganz wichtige Anlaufstelle für Menschen, die soziale Barrieren haben, die sprachliche Hürden haben, die sich einfach schwer tun sich in unserem Gesundheitswesen zurecht zu finden, die nicht die richtige Ansprechstelle finden, dass die hier von einem breiten Team aus Sozialarbeit, aus Pflege, aus Psychotherapie, als Physiotherapie begleitet werden und sozusagen für alle die richtige Unterstützung, Betreuung, Behandlung gefunden wird. Ein großes Dankeschön auch an dieses Team, das seit November komplett ist und das hier schon sehr, sehr wesentliche Arbeit geleistet hat und das sicher noch vielfach leisten wird. Das Ganze ist eingebettet in ein Netzwerk, nämlich ein wachsendes Netzwerk der Primärversorgung und von daher freut es mich

besonders, dass mit Jänner 2024 zwei neue Primärversorgungszentren und zwar am rechten Murufer ihre Tätigkeit aufnehmen werden. Das Primärversorgungszentrum Reininghaus und das Primärversorgungszentrum Smart City. In beiden Primärversorgungszentren wird auch, dank der Unterstützung vom Personalstadtrat, die Stadt Graz jeweils auch mit einem Vollzeitdienstposten die Sozialarbeit gewährleisten können, so wie wir das auch in den bestehenden Primärversorgungseinrichtungen Medius beziehungsweise Allgemeinmedizin Gries schon tun. Also wir haben dann künftig vier Primärversorgungszentren, wir bekommen hier auch zusätzliche Unterstützung durch den Gesundheitsfonds Steiermark, das wir hier auch für psychotherapeutische Beratungen Kontingente kriegen in den vier Primärversorgungszentren plus der Gesundheitsdreh Scheibe. Vorreiter in der Versorgung älterer Menschen sind ganz zweifellos die Geriatrischen Gesundheitszentren der Stadt Graz mit ihren Pflegewohnheimen, der Albert-Schweitzer-Klinik, den Tageszentren, den betreuten Wohnformen, sind sie ganz unverzichtbarer Bestandteil der Pflegelandschaft in Graz, die die Altersmedizinische Versorgung von jährlich tausenden Grazerinnen und Grazern sicherstellen. Die Herausforderungen insgesamt in der Pflege gehen natürlich auch an den GGZ nicht spurlos vorbei. Wir haben große Herausforderungen, Stichwort Personalmangel, wir setzen auf die Strategie und hier auch auf die Kernkompetenzen, auf die Kernaufgaben zu konzentrieren und auch im Wissen darum, dass wir finanzielle Spielräume nutzen müssen, dass wir Arbeitsbedingungen und auch die Entlohnung für unsere Pflegebeschäftigten oder für alle Beschäftigten in den Geriatrischen Gesundheitszentren sicherstellen, verbessern und weiter ausbauen. Und daher freut es mich besonders, dass ja schon en bloc angenommen worden ist, das Stück zur Gehaltsanpassung, zur Gehaltsverbesserung für die Beschäftigten der Geriatrischen Gesundheitszentren, das dann mit neuem Jahr wirksam wird, rückwirkend aber bis 1. September 2023. Es ist ja im Oktober das neue KAGES-Schema beschlossen worden, im Eiltempo, wirklich dank der Arbeit der GGZ-Kolleg:innen, des Präsidialamtes, der Personalabteilung, genau die im Wesentlichen. Der ganz große Dank, dass es wirklich in Windeseile gelungen ist, dass wir dieses KAGES-Gehaltsmodell auf städtische

Bedingungen anpassen und auch hier Dankeschön an den Finanzstadtrat, dass wir hier auch die Mittel zur Verfügung haben, dass wir das auch finanzieren, weil ja nur ein Teil, nämlich der LKF-finanzierte Teil vom Land übernommen wird, den größten Teil haben wir aber selbst als Stadt stemmen müssen. So drei Minuten, oder dreieinhalb Minuten verbleiben noch. Ganz wesentlich ist natürlich auch für uns der Bereich des guten Zusammenlebens in unserer Stadt Graz, in unserer Stadt Graz, wo wir der Meinung und der festen Überzeugung sind, Graz sind wir alle. Und deswegen ist es uns auch ganz wichtig, dass im heurigen Jahr im Frühjahr das neue Integrationsleitbild beschlossen worden ist, das eben nicht nur ein Leitbild sein soll, sondern vor allem ein Arbeitsprogramm, eine Arbeitsanleitung ist, mit dem wir sicherstellen wollen, dass alle Menschen in unserer Stadt gleiche Chancenbedingungen haben und dass sie vor allem ein Leben vorfinden, frei von Diskriminierung, frei von Ausgrenzung, frei von Rassismus oder Antisemitismus oder allen anderen Formen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit. Und ein ganz ein wesentlicher Schlüssel ist hier natürlich auch der Erwerb der deutschen Sprache, dort liegt natürlich der Schwerpunkt des Integrationsreferates. Ich darf festhalten, dass wir mittlerweile bei 4100 Kursplätzen liegen für den Erwerb der deutschen Sprache, davon mehr als die Hälfte für Kinder und Jugendliche und dass wir dieses Angebot auch im nächsten Jahr ausbauen wollen. Zum Integrationsreferat gehört auch der Bereich des Ehrenamtes und entgegen der Behauptungen, immer wieder auch vom Stadtrat Hohensinner und seiner Fraktion vorgebracht, das Ehrenamt würde uns nichts bedeuten, muss ich ganz deutlich zurückweisen, wir haben das sogar sehr deutlich ausgebaut. Wir haben die Ehrenamtsversicherung verlängert, wir laden zu Vernetzungstreffen, haben Supervisionen und rechtliche Beratung, haben jetzt neu geschaffen, einen Transportdienst für Vereine, es gab die Ehrenamtsmesse im Herbst, erst vor zwei Wochen haben wir zum Ehrenamtskino einladen dürfen, wo wir 250 Gäste begrüßen haben dürfen. Und den F Award für ehrenamtliches Engagement haben wir auch heuer wieder beim großen Fest für alle in der Seifenfabrik verleihen dürfen, wo wir über 2000 Gäste begrüßen durften und auch das werden wir im kommenden Jahr wieder machen dürfen, wo wir auch eine Plattform für zahlreiche Vereine und Initiativen

bieten dürfen. Und ganz zum Schluss komme ich noch zum Bereich Arbeit und Beschäftigung. Auch der, natürlich, ein ganz ein wesentlicher und auch entgegen manchen, was wir vorher, sozusagen, als politische Schlenkerer rübergeworfen bekommen haben, uns ist es ein ganz zentrales Anliegen, dass Menschen eine Arbeit haben, die ihnen Würde gibt, die ihnen gesellschaftliche Teilhabe ermöglicht und die ihnen auch die Möglichkeit gibt, durch eine gute Bezahlung und Entlohnung dann entsprechend auch ihr Leben bestreiten zu können. Dafür gibt es fortgesetzt natürlich, auch ein Grazer Fonds für Aufstieg und Entwicklung. Dafür gibt es aber auch eine ganze Reihe von anderen Projekten, wo wir Menschen begleiten, dass sie wieder in den Arbeitsmarkt einsteigen können. Viele gibt es schon langjährig, eins gibt es seit heuer erstmalig und auch fortgesetzt im neuen Jahr, nämlich das Projekt Zuverdienst, wo wir Menschen mit psychischen Erkrankungen niederschwellige Beschäftigungsmöglichkeit geben, damit sie wieder Fuß fassen können und Halt finden in der Gesellschaft. Damit komme ich schon fast zum Schluss. Erlaube mir noch eine Aussage zum Thema Gesundheit und Pflege insbesondere. Ich bin nach wie vor oder ganz besonders davon überzeugt, dass es sehr viel aussagt über eine Gesellschaft, wie sie mit Menschen umgeht, die auf Hilfe, Pflege und Betreuung angewiesen sind. Und das sagt auch sehr viel aus über eine Gesellschaft, wie sie mit den Menschen umgeht, die in dem Arbeitsfeld tätig sind, die haben wir im Fokus unserer Arbeit und die wollen wir weiter im Blick haben. Damit sage ich ein allgemeines Dankeschön, insbesondere natürlich an Finanzstadtrat und Finanzdirektion, an alle Ämter und Abteilungen, mit denen ich so wunderbar zusammenarbeiten darf, ich freue mich auf die weitere Zusammenarbeit im kommenden Jahr und bin unter einer Minute Überziehung geblieben. Vielen Dank.

Bgm.ⁱⁿ **Kahr:**

17:12-17:16 Uhr

Danke Robert. Als nächstes am Wort ist Herr Stadtrat Günter Riegler. Bitte. In der Zwischenzeit frage ich nur bevor..., ist der ehemalige Finanzdirektor Karl Kamper noch hier? Ja, ich habe es mir fast gedacht, weil ich dich nicht mehr gesehen habe. Ich darf

dich ganz, ganz offiziell im Namen von uns allen recht herzlich begrüßen. Schön, dass du da bist heute Abend. Ebenso als Einzigen, und doch auch schon lange, der einzige Bezirksvorsteher glaube ich, der heute bei der Budgetsitzung dabei ist, Helmut Scheuch. Hanno, aber du bist fast Dienst verordnet da, gilt nicht so ganz, aber, stimmt natürlich auch. Auch herzlich willkommen. Und ich darf vielleicht, weil es mir immer darum geht, dass es noch die nötige Aufmerksamkeit erfährt, und bitte Günter nicht böse sein, aber weil ich auch unseren Mitarbeiter und Kollegen Karl Findt, den ich jetzt nicht sehe, aber ich vermute, dass er in der Ecke ist. Genau, darf ich Sie bitten, ein bisschen nach vor zu kommen. Wir haben heute viel von Mitarbeitern, und ich werde selbst, wenn ich dann am Wort später bin bei meinem Beitrag, selbstverständlich den Dank an Kolleginnen und Kollegen aussprechen. Wir arbeiten das ganze Jahr mit ihnen zusammen und einer der vielen, der für unsere Sicherheit und über uns im besten Sinne gewacht haben, alle Jahre, immerhin elf Jahre waren es, ist eben Karl Findt. Alle, die ihn näher kennen, habe ich mir sagen lassen, ist der Spitzname Charlie. Du bist ein Koch und Kellner, Oberkellner gewesen, gebürtiger Oberösterreicher, Gott sei Dank, bei uns nach Graz gekommen. Warum ich das jetzt alles erwähne auch? Nicht nur, dass er seine Arbeit in ausgezeichneter Weise immer gemacht hat und in seiner Bescheidenheit wahrscheinlich das niemals wollte, dass man das anspricht. Aber Herr Karl Findt geht mit 1. Februar in Pension und ich bin mir nicht sicher, ob wir ihn dann alle in diesem Zusammenhang noch sehen. Wir haben zwar im Jänner noch eine Gemeinderatssitzung, aber es könnte sein, dass sie da nicht mehr über uns wachen und deshalb nutze ich einfach die Gelegenheit, alles, alles Gute Ihnen persönlich und Ihrer Gattin auch zu wünschen, Ihren Kindern und dass alle Wünsche an Hobbys, die Sie sich vorgenommen haben, auch in Erfüllung gehen und tausend Dank für Ihre Arbeit und dass sie auf uns so gut geachtet haben. Herzlichen Dank.

**10.4 StR Dr. Günter Riegler, ÖVP
(17.16 Uhr – 17.37 Uhr)**

StR Dr. Riegler:

Die Reihen sind ja schon etwas gelichtet. Also die SPÖ ist mittlerweile gar nicht mehr vorhanden, ich weiß nicht welches Zeichen das genau bedeutet. Ich werde heute drei Punkte ansprechen und insbesondere fühle ich mich ja besonders motiviert angesichts der Tatsache, dass mein alter Freund Karl Kamper und auch wie ich ihn gerade vorhin vorbeihuschen gesehen habe, der Herr Finanzdirektor Müller, hier anwesend sind und als ehemaliger Finanzstadtrat und ehemaliger Stadtrechnungshofdirektor hat man ja immer auch ein bisschen so eine besondere moralische Verpflichtung. Es wurde heute schon viel von der Verantwortung gesprochen, die wir alle haben und so, also hat man ein bisschen eine Verpflichtung, bisschen was aufzuzeigen. Und ich fürchte, Sie werden sich nicht alle freuen über diese Ausführungen, aber sie müssen sein. Wir haben ja bei der Frau Katzenberger heute eigentlich schon, Katzensteiner, Entschuldigung, schon vorgetragen bekommen, schuld sind alle anderen, schuld sind die Konjunktur, schuld sind die Vorgänger, schuld sind die Umstände und auch das Land und der Bund sind schuld. Alle sind schuld an der finanziellen, schwierigen Lage, die Konjunktur ist schlecht, aber keinerlei Schuld hat die KPÖ, keinerlei Schuld hat diese Koalition, die ja nur mehr zum Teil hier in Restbeständen sitzend, vorhanden ist. Und ich möchte das aufzeigen, dass leider Gottes diese Finanzpolitik, die hier herrscht und ich nehme ausdrücklich die Verwaltung hier außen vor, es ist die Finanzpolitik, die hier walten gelassen wird, die desaströse und dilettantisch ist. Wobei Dilettantismus ja an und für sich durchaus etwas positiv besetztes ist. Dilettantismus kommt ja vom italienischen "dilettarsi", sich unterhalten. Bei der heutigen, bisherigen Gemeinderatssitzung und bei den Vorträgen von Manfred Eber und anderen Koalitionsrednern haben wir allerdings den Eindruck gehabt, dass es eher eine Trauersitzung ist und keinerlei Freude. Am besten ausgedrückt hat sich die Frau Schlüsselberger, die gemeint hat für Beliebtheit sind wir nicht angetreten, Freude an Politik war also gestern, dilettarsi ist also nicht gegeben. Ich werde in weiterer Folge kurz auf Wirtschaft und Tourismus und

City Management eingehen. Hier ist eigentlich der größte Kahlschlag zu verzeichnen im gesamten Budget und dann werde ich auch noch ein bisschen was über die Kultur und Wissenschaftspolitik sprechen. Warum Dilettantismus, warum nehme ich so ein starkes Wort in den Mund? Wenn man sich die Historie der vergangenen zwei Jahre anschaut, hat es damit begonnen, dass ja zunächst einmal zehn Monate nichts getan habt. Dann gab es ein Doppelbudget von dem wir bereits von der ersten Minute der Budgetsitzung an wussten, es wird nicht halten. Es ist ein Eigenkapitalrückersatz, es wird Zuschüsse an die Holding brauchen, die im Doppelbudget nicht berücksichtigt waren. Es war eigentlich von vornherein klar, es wird nicht halten und siehe da, wenige Monate später baff, österreichweite Beachtung, die Fernsehstationen haben sich im Rathaus die Klinke in die Hand gegeben und wir hatten schon eine österreichweite Beachtung wegen des Briefs des Herrn Stadtrechnungshofdirektors. Das hat sich dann jetzt dadurch wieder ein bisschen beruhigt, dass momentan alle Kamerateams weiter nach Klagenfurt gefahren sind, wo sie gar kein Budget mehr zusammengebracht haben, augenblicklich, deswegen momentan haben wir kurz eine Ruhepause. Du hast dann wiederum ein Jubel-Doppelbudget vorgelegt, wo gleich alles wieder besser war, dazwischen vergessen wir es nicht, hat das drei Milliarden-Loch mit dem Rechenfehler, dass wir auch nicht mehr ganz vergessen dürfen. Dann hat es wieder ausgesehen, jetzt wird wieder alles super. Du hast zum Beispiel auch gleich die Pensionsrückstellungen ordentlich aufgelöst, hast im Jahr 2022 im Rechnungsabschluss ein dreistelliges Millionen-Plus abgeliefert, um jetzt gleich wieder ins Gegenteil zu verkehren und zu sagen, du bist eigentlich die nächsten fünf Jahre schwer, zweistellig negativ. Das ist der Kernpunkt. Wir haben in diesem Mittelfristplan, der heute hier beschlossen werden soll, mit den Stimmen der Koalition für die nächsten fünf Jahre den Offenbarungseid geleistet, fünf Jahre lang, jedes Jahr 30 bis 35 bis 40 Millionen Euro Defizit. Unfassbar. Eigentlich gegen das Statut, denn wie wir wissen, im § 88 im Statut, Markus Huber hat das heute eh schon ein wenig erklärt, steht eigentlich drinnen, wir müssen den Ertrags- und Finanzhaushalt positiv darstellen, wenn es möglich ist. Dass man von vornherein gleich für die nächsten fünf Jahre bis 2028 eingesteht und sagt, Leute, es ist zwar alles auf die Vergangenheit und auf das Land und auf den Bund oder auf alles Mögliche

zurückzuführen, aber leider 38 Millionen pro Jahr Defizit. Das ist, bitteschön, Schleusen auf, Geld mit beiden Händen rausschütten in den Sozialaufwand, in die Prestigeprojekte von der Kollegin Schwentner, der ich auf diesem Wege baldige Besserung wünschen möchte. Es ist mit beiden Händen Schleusen aufmachen, Geld raus, alle sind arm, alle brauchen noch mehr Unterstützung, Verdoppelung des Empfängerkreises der Sozialcard. Die Frau Bürgermeisterin, die Frau Vizebürgermeisterin und der Herr Kollege Krotzer zusammen haben, halten wir uns kurz das vor Augen, eine jährliche zusätzliche Ausgabe, ein jährliches zusätzliches Ermessendefizit von 17 Millionen Euro, 17 Millionen Euro. Sie können das nachlesen auf der Beilage 2A, wo man eben sehen kann, Rechnungsabschluss 2022 Voranschlag 2023, 2024, 2025 bis 2028, jedes Jahr 17 Millionen mehr an Ausgaben als noch 2022. Das heißt, bitte schön, wenn wir darüber reden wollen, woher kommt das Defizit, woher kommt diese total entgleisende Minus-Situation, diese extreme Defizit-Situation? Die kommt nicht vom Land, die kommt nicht vom bösen Finanzausgleich, die kommt nicht vom Bund, die kommt davon, dass ihr genau das jetzt durchzieht, was ihr versprochen habt, was ihr von Anfang an angekündigt habt: alle Schleusen auf und das gesamte Geld raus in den Sozialaufwand und in die teure grüne Prestigeprojekte. Das meine Kolleginnen und Kollegen, ist die Kernursache und das muss man hier benennen. Das soll hier nicht unerwähnt bleiben im Rahmen dieser Gemeinderatssitzung. Das heißt, wenn sie alle dann irgendwann die Hand heben und dieses Budget beschließen, werden sie halt auch damit leben müssen, dass sie wissentlich und willentlich gegen den § 88 des Statuts eigentlich für die nächsten fünf Jahre ein gewaltiges Minus aufgerissen haben, dass man auch nie mehr schließen kann. Denn wenn man einmal Sozialausgaben erfunden hat, wenn man einmal Sozialausgaben unter die Menschen gebracht hat, dann liebe Leute, lässt sich das nicht mehr so einfach zurücktreten. Das heißt, Elke Kahr und ihr zukünftiger Nachfolger Robert Krotzer, der ja bereits Landeschef der KPÖ ist und auch der Herr Eber, ihr alle habt es zu verantworten, dass ihr einen gesunden Haushalt, der ehemals gesund war, der jährlich Überschüsse erzielt hat, für die nächsten fünf und in Wahrheit auf zehn Jahre ins Minus gedreht habt. Und jetzt soll es das Projekt Kommunales PLUS retten.

Im Projekt Kommunales PLUS werden dann 100.000 Euro rauf- oder runterdiskutiert. Da sitzt dann eine ganze Kommission, die Frau Bürgermeister, die Frau Vizebürgermeister, muss man antanzen, muss man erzählen, warum man dort 50.000 Euro Start Up-Förderung gibt, warum man dort 50.000 Euro für Baustellenförderung braucht. Das muss man alles vor einem Tribunal erklären. Am Freitag ist es wieder so weit, am Freitagvormittag ist der Kollege Hohensinner vor dem Tribunal, am Nachmittag bin dann ich zum Antreten und eigentlich braucht man nur in die erste Seite der Beilage 2A schauen 17.000.000 zusätzliches Defizit zugunsten von Kollegin Kahr, von Kollegen Krotzer und von Kollegin Schwentner. Das ist leider Gottes die bittere Wahrheit. Damit müssen Sie leben, wenn Sie heute den Budgetansatz eben beschließen. Ja, es ist so, lieber Karl. Zweites: Wirtschaftsbudget, es ist eben so, wir bekommen das, was Sie versprochen haben. Für Sie ist es wichtig, dass jeder Mensch eine Sozialleistung bekommt. Für sie ist es nicht wichtig, dass das Wirtschaftsbudget gut ausgestattet ist, das war zu befürchten. Wir sind eine der erfolgreichsten wirtschaftlichen Ballungsräume in Österreich. Wir sind in den letzten Jahren immer wieder Gründer-Hauptstadt Österreichs gewesen. Wir haben circa 1.000 Neugründungen pro Jahr, wir hätten so viele Ideen gehabt, die wir auch in einem großangelegten Wirtschaftsstrategieprozess, den übrigens, ihr liebe Grüne, gewollt habt, ihr habt uns über den Herrn Ram und über den Herrn Dreisiebner und gemeinsam mit der Koalition einen dringlichen Antrag vor mehr als einem Jahr beauftragt, ja, wir sollen eine Wirtschaftsstrategie machen. Jetzt haben wir die Wirtschaftsstrategie gemacht, Papier wurde befühlt, es gibt einen Maßnahmenplan, aber leider das Wirtschafts- und Tourismus- und Citymanagementbudget ist jetzt um 1 Million Euro niedriger als es noch 2021 war. Also bitte schön, eigentlich ist es blanker Zynismus, dass man jemanden beauftragt zu arbeiten, dass er gewissermaßen Strategien ausarbeiten soll, und Maßnahmenpläne wie alles besser werden soll und eigentlich sagt man ihm, ja aber wir kürzen da eine Million und dann kann man halt nichts umsetzen. Ist sehr traurig, damit muss man leben. Anderes Thema, Maßnahmenpakete für die Innenstadt. Ich habe mit meiner Fraktion gemeinsam im letzten Jahr zwei Mal dringliche Anträge eingebracht zum Thema Maßnahmenpaket

für die Innenstadt, es wurde zweimal von Rot-Grün-Rot niedergestimmt. Anstatt dessen haben dann die Grünen im Oktober mit dringlichem Antrag ein Wiener Modell, die Einführung eines Wiener Modells gefordert und siehe da, dann haben wir das im November hergebracht, haben es eingereicht, wurde es nach einer Stunde Scheindiskussion im Wirtschaftsausschuss abgeschossen und heute wird es halbiert. Es wird ein ganz wesentliches Projekt, ein ganz wesentlicher Teil dieses Baustellen-Förderprogramms gestrichen vom Herrn Tristan Ammerer, von dem ich nicht wusste, dass der so ein Wirtschaftsexperte ist, der Herr Ram, dem ist es wahrscheinlich eh peinlich, der schaut eh schon ganz verzweifelt in sein Notebook, um nur ja nicht damit konfrontiert zu werden, dass er als großartiger, lieber Herr Ram, Sie sind der großartige Wirtschaftsausschussvorsitzender, Start-Up-Unternehmer, Entrepreneur. Und was machen Sie? Sie sind Wirtschaftsausschussvorsitzender seit zwei Jahren und eigentlich wird jedes Jahr das Wirtschaftsbudget um eine halbe Million gekürzt. Es ist so traurig, es ist so traurig, offenbar sind sie auch bereits über ihren IPO und über ihre Verwässerung mittlerweile schon angekommen, in einem Stadium, wo man halt, wo eigentlich wurscht ist, wenn man der Wirtschaftsabteilung eine halbe Million oder eine Million weniger gibt. Überhaupt ist es ein Hineinregieren. Das möchte ich auch bitte bei dieser Gelegenheit sagen, denn wir haben ein Globalbudgetprinzip. Und lieber Karl Dreisiebner weil du das vorgestern versucht hast und auch gestern in der Kleinen Zeitung noch einmal zu erklären, es wäre bei diesem Baustellen-Förderpaket nicht darum gegangen, zusätzlich ein Geld auszugeben, sondern ich weiß nicht, ob du das verstanden hast, wir haben ein Globalbudgetprinzip und das Globalbudgetprinzip sieht vor, dass sich diese Förderung, wenn wir sie heute beschlossen hätten, selbstverständlich aus meinem ohnedies gekürzten, aber dennoch aus meinem Globalbudget hätte bedecken müssen. Das heißt, es ist unwahr, wenn du behauptest, gegenüber der Zeitung, gegenüber der Öffentlichkeit, du hättest sozusagen verhindern wollen, dass da ausufernde zusätzliche Defizite entstehen. Übrigens apropos, lass mich kurz nachdenken, also wir hatten jetzt bei diesem Projekt, und du warst vor zwei Wochen bei mir in meinem Büro, hast mir gesagt, ja, tue doch ordentlich hineinschreiben, was das wahrscheinlich kosten wird, nehmen wir auch gleich noch die

Leonhardstraße dazu, wo ihr sinnlose Einbahnregelungen schaffen werdet und wo ihr ja wieder 20-30 Parkplätze streichen werdet, wo ihr ja die Grazerinnen und Grazer im Kreis schickt, die kommen von der Schillerstraße müssen dann über die Lessingstraße wieder mehr oder weniger zurückfahren. Also egal, auf jeden Fall, du kommst zu mir ins Büro, sagst pass auf, da machen wir schon was, ich werde dir schon helfen, da schreiben wir 800.000 Euro rein. Die SPÖ ist auch wieder eingetroffen, Grüß Gott. Am Montag darauf kriege ich ein E-Mail von dir Karl und du sagst mir ja, nein, und die Initiativeförderung müsst streichen. Was ist die Initiativeförderung für alle Menschen, die da draußen vielleicht zuhören, die sich dafür interessieren? Das wäre eine Förderung gewesen für circa 200 Unternehmen im kommenden Jahr, die aus Anlass der Baustelle, weil sie möglicherweise das Problem haben, dass sie sowieso vielleicht zwischenzeitlich während einer Baustelle schließen müssen, die dann hätten einen Umbau machen können, die dann eine Renovierung ihrer Geschäftslokale machen hätten können. Und da hätten wir ihnen, diesen 200 Klein- und Kleinstunternehmen, 7.000 Euro zusätzlich geben können. Und diese 7.000 Euro zusätzlich für Klein- und Kleinstunternehmen, die hat der Herr Tristan Ammerer in seinem Abänderungsantrag herausgestrichen. Warum, weiß ich nicht. Ich weiß nicht, was ihr gegen Klein- und Kleinstunternehmer habt. Der Herr Ram hat auch einmal klein und kleinst angefangen, also es ist schade darum. Vielleicht könnt ihr dann bis zu dem Tagesordnungspunkt, zu dem wir dann gleich kommen, noch einmal umdenken und zieht den Abänderer vielleicht zurück. Die Hoffnung lebt. Anderes Beispiel für die völlig skurrile Vorgehensweise, wie die KPÖ vorgeht, ist heute im Stadtsenat. Da beschließt die Kollegin Kahr plötzlich aus dem Bürgermeisteramt eine Wirtschaftsförderung für einen Betrieb, für einen Gastronomiebetrieb, der indirekt von der Baustelle betroffen war. Und die Begründung ist die Allerbeste, da bitte ich ganz genau die Vizebürgermeisterin Schwentner zuzuhören, wenn sie zuhause am Computer sitzen sollte, denn die Begründung von der Frau Elke Kahr ist, du gibst jetzt dem Lokal um das es geht, im Stadtsenat 5.000 Euro dafür, weil Parkplätze gestrichen wurden, ja ich habe gedacht, ihr seid fürs Parkplätze streichen. Jetzt, ich verstehe die Welt nicht mehr. Es werden in dieser Gemeinderatsperiode circa 1.000 Parkplätze gestrichen von euch. Und du

kommst dann her und kommst wie die barmherzige Mutter Theresa und sagst so, aber du kriegst jetzt 5.000 Euro, weil vor deinem Haus wurden Parkplätze gestrichen. Ich verstehe die Welt nicht mehr. Ich komme da bereits zum Schluss. Ich habe selbstverständlich die Unterstützung für dieses Unternehmen befürwortet, aber ich sage nur, eigentlich wäre es gescheiter, ihr würdet nicht hineinregieren, ihr würdet nicht im Kultur- oder im Wirtschaftsressort dann über das Bürgermeisteramt Förderungen austeilen, Almosen könnte man auch sagen, sondern ihr würdet besser die Budgets entsprechend ausstatten. Damit komme ich bereits zum Kultur- und Wissenschaftsbereich. Die Frau Mohsenzada, Vorsitzende des Kultur- und Wirtschaftsausschusses, hat ja gerade wieder sich lustig darüber gemacht, dass ich so viel geklagt habe, dass das Kulturbudget so schwach wäre. Zwei Dinge dazu: sie wissen in den Jahren 2022 und 2023, wissen sie wie hoch die kumulierte Inflation da war? Circa? Kumuliert, jedes Jahr, ungefähr? Jedes Jahr circa 8%, 16%. Und jetzt schauen wir einmal, wie sie das Kulturbudget verändert haben. Das Wirtschaftsbudget haben Sie gekürzt um 500.000 und das Kulturbudget haben sie erhöht um circa 2 bis 3%. Das heißt, sie müssen mit ihrem Budgetbeschluss, sie müssen mit ihrer Kulturpolitik, die sie durch ihr hineinregieren bewirken, für sich halt einfach hinnehmen und das auch in der Öffentlichkeit verkaufen, dass sie bei einer Inflation von 16% in zwei Jahren eigentlich mit 2 bis 3% einen Reallohnverlust von 12 bis 13% beschlossen haben. Das müssen Sie halt damit in Kauf nehmen. Das Kunsthaus hat einen Warnbrief an uns geschickt, ich habe ihnen eh schon einmal darüber berichtet in diesem Saal. Jetzt hat es eben dann eine Aufstockung gegeben. Auch das ist wieder ein schönes Beispiel von Hineinregieren. Das Land und das UMJ bespricht mit der Bürgermeisterin, eine Erhöhung des Kulturbudgets, freut mich, ist schön für uns, aber wäre klasse gewesen, wenn man darüber gemeinsam ein bisschen gesprochen hätte. Anderes Thema, Tennenmälzerei, hatten wir heute schon kurz andeutungsweise, ja. Ist auch so eine Geschichte des Hineinregierens. Man sagt zuerst, ja machen wir gemeinsam eine klasse Kulturbespielung für die Tennenmälzerei und ich sage das kostet aber was, 150.000 Euro und vielleicht einen Mitarbeiter, der die Kuratierung machen soll. Ok, dann macht die Frau Schwentner halt das Stück ohne den Kulturreferenten, ist auch

eine Methode. Man muss das zur Kenntnis nehmen. Wir sind in der Demokratie und in der Demokratie, kann die Mehrheit halt beschließen, was die Minderheit zu tun hat. Das ist euer gutes Recht. Ich erlaube mir halt nur ebenfalls das gute Recht zu nehmen das aufzuzeigen. Ich komme zum Schluss. Erstens einmal die große Dankesrede. Natürlich Dank an alle, die in den Wirtschafts- und Tourismusressorts, in der City of Design, in der CIS, im Citymanagement wertvollste Arbeit leisten. Wir haben in dem Citymanagement übrigens momentan gerade den Graz-Gutschein wieder auf über zehn Millionen Umsatz, das heißt 10 Millionen Euro, die in die Grazer Wirtschaft fließen werden. Ich möchte mich bedanken bei Michael Großmann, Evelyn Muralter, Birgit Kulterer, den Bühnen, dem Kunsthaus, Steirischen Herbst, für ihre Leistungen. Sie werden mit mir auch weiterhin auch im siebten Jahr meiner Tätigkeit einen verlässlichen Partner finden. Wir haben es zumindest geschafft, wenigstens bei den mehrjährigen Förderverträgen eine zwölf-prozentige Inflationsabgeltung aus den Resten herauszuholen. Übrigens auch da der Grund, warum ich gewarnt habe, im Frühjahr und im Sommer war deswegen, weil wir nicht wussten, ob wir die Rücklagen behalten dürfen. Dass wir diese jetzt behalten dürfen, ist eh ein schöner Zug, sozusagen, ein bisschen ein versöhnlicher Ausklang des kulturpolitischen Kahlschlagjahres. Ich komme jetzt ganz zum Schluss. Ich danke allen, die mitgewirkt haben auch an der juristischen und Finanzrechnungswesen-technischen Erstellung des Budgets. Wir bekommen, was wir gewählt haben. Ich habe es eh schon mehrfach gesagt, Rot-Rot-Grün setzt um was versprochen wurde, es werden alle Schleusen aufgemacht in Richtung Almosenpolitik. Heute hat Kollege Eber ja auch in seiner Budgetrede dann am Schluss auch noch kurz wieder den üblichen Appell zu Vermögens- und Erbschaftssteuer gemacht. "Eat the rich" sieht man ja auf den Leibern von verschiedenen hier anwesenden Gemeinderäten, wenn sie herumlaufen bei Ausstellungen. Ja, es ist halt so. Erst wenn die letzte Privatunternehmung verstaatlicht oder geschlossen ist, dann ist die Glückseligkeit erreicht. Die SPÖ, die hier anwesend ist, trägt das alles mit. Ich war ein bisschen traurig, dass der Michi Ehmann jetzt ausscheidet, habe das auch berührend gefunden. Ich muss allerdings auch sagen, Michi Ehmann, falls du mich irgendwo da hörst und auch lieber Herr Manuel, ihr müsst

das halt in Kauf nehmen, dass ihr eigentlich den Wegbereiter für den Kommunismus in Graz, und in der Steiermark gespielt habt. Das ist euer Verdienst, dafür gratuliere ich euch. Die KPÖ so stark wie nie zuvor. Und die KPÖ sitzt hier nur deshalb in einer Bürgermeister-Verantwortung, weil ihr es ermöglicht habt. Ich gratuliere euch dazu. Und die Grünen, die jährlich zusätzliche Millionen für Sesselkreise am Griesplatz und für Prestigeprojekte wie auch zum Beispiel die sinnlosen Blumentröge in der Zinsendorfgasse bekommen, denen müsst ihr halt erklären, dass 200 Unternehmen in Graz jetzt keine 7.000 Euro-Förderung für Strukturverbesserungsmaßnahmen bekommen. Wir bekommen, was wir versprochen haben. Die Zukunft ist abgesagt. Endstation Volkshaus. Armut für alle.

Vorsitzwechsel – StR Eber übernimmt den Vorsitz (17.37 Uhr).

**10.5 Bgm.ⁱⁿ Elke Kahr, KPÖ
(17.38 Uhr – 17.55 Uhr)**

Bgm.ⁱⁿ **Kahr:**

Es hat ja wirklich etwas und deswegen, finde ich ja, das gar nicht uninteressant und so ist halt auch Politik. Vielleicht fange ich so an, dass Stadtratskollegen, die durchaus mit Wissen ausgestattet sind, halt aber nicht in der Lage sind und das, sozusagen, in einer Rede so einzubringen, dass man es auch wirklich ernst nehmen kann. Weil, vor allem das zum Schluss, man muss darüber lachen, aber wirklich ernst nehmen kann ich es einfach nicht. Und damit lasse ich es aber auch schon, weil ich habe nicht vor, die Redezeit zu strapazieren und geschweige denn zu überziehen und möchte einfach einige Gedanken von meiner Seite, bevor mein Stadtratskollege Manfred Eber das Schlusswort heute zu dem Voranschlag hat, sagen. Wir alle, und das haben es ja schon viele durchaus in guten Wortmeldungen auch angesprochen, hinter jeder einzelnen Zahl und Ziffer, die Sie in ihrem Budget vorfinden, stehen ganz konkrete Projekte,

Maßnahmen und wichtige Inhalte und zwar von allen Stadträtinnen und Stadträten. Die garantierte Versorgung in unserer Stadt mit Wasser, Müllentsorgung, Straßenreinigung, der Erhaltung von Straßen, Abwasser und Kanal, Grünraumpflege und Gestaltung, die Pflege auch unserer Stadtwälder, die öffentlichen Erholungsräume, öffentliche Spielplätze, Ausbau und Erhaltung des öffentlichen Verkehrs, Geh- und Radwege, Bänke und Baumpflanzungen, öffentliche WC-Anlagen, Wartehäuser, Mülleimer und, und, und, das sind nur einige, ganz wenige Bereiche, die die öffentliche Daseinsversorge und die Infrastruktur aller Menschen in unserer Stadt Graz sichert. Die bewusste Konzentration und Schwerpunktsetzung dieser Koalition auf Kernaufgaben einer sozialen und ökologischen Stadtentwicklung um das bewusste Abgehen von Luftschlössern und Prestigeprojekten halte ich nicht nur für politisch notwendig, sondern in Zeiten schwerer budgetärer Sorgen aller Städte und Gemeinden in Österreich für unabdingbar. Denn diese Sorgen, die die Städte mit ihren Budgets haben, gehen einher auch mit großen Zukunftsängsten der Bevölkerung in ganz Österreich, aber natürlich auch in unserer Stadt Graz. Deshalb muss die Bevölkerung in Graz sich darauf verlassen können, dass diese Kernaufgaben und diese Pflichtaufgaben in erster Linie erfüllt und ausgebaut werden. Und genau das macht auch die Koalition mit ihren Ressortverantwortungen, aber auch darüber hinaus, indem wir Budgets sicherstellen für unsere Kolleginnen und Kollegen, die in der Stadtregierung sind, egal ob wir hier von der Pflege, der Gesundheit, der Bildung, beim Wohnen, Soziales, Integration, Jugend, Sport und Kultur reden. All diese Bereiche sind notwendig und wichtig und gehören aus meiner Sicht zu unseren Kernaufgaben. Wir haben heute schon viel darüber gehört, was es alles auch an künftigen Überlegungen und Vorhaben und Investitionen gibt. Ich werde sie hier nicht mit meinen Überlegungen und vor allem Überlegungen, die aus den Ressorts und aus den Verantwortlichen dort selbst kommen, letztendlich weil es Ressorts sind, deren großen Teil von Pflichtaufgaben beinhalten und egal ob wir vom bezahlbaren Wohnraum, wie es heute auch schon angesprochen ist, oder viele Leistungen im Sozialamt, die wir in der Wohnungslosenhilfe angefangen bis hin zu den freiwilligen Leistungen bei Menschen, wenn sie ihre Arbeit verlieren oder gesundheitlich nicht mehr in der Lage sind,

arbeiten zu gehen. Ich führe, das ist heute auf süffisante Art immer so gesagt worden, ja, das Karteikarten-System, es stimmt. Seit 30 Jahren und das ist heute mein dreißigstes Jahr, wo ich in der Kommunalpolitik tätig bin und sie können mir glauben, mittlerweile das fünfundzwanzigste Budget, wo ich auch nicht nur Beiträge, sondern viele Jahre lang natürlich auch immer, auch nicht in einer Koalition und als Bürgermeisterin selbstverständlich Ressortverantwortung immer gehabt habe und auch nicht gejammert habe jedes Monat und jedes Jahr, wenn die damaligen Mehrheiten mir meine Budgets gekürzt haben, haben wir immer versucht, trotzdem für die Bevölkerung in den Bereichen Gutes zu machen und Sachen zu machen, die ihnen dienen und nützen. So viel hineinregieren wie damals, aber noch einmal, es geht nicht um Vergangenheitsbewältigung, sondern, dass wir in die Zukunft schauen und letztendlich den Leuten beistehen, weil von dem hat auch niemand etwas und letztendlich interessiert es draußen auch niemanden. Was aber wichtig ist auch in der Rolle, selbstverständlich eigentlich müssten sie froh sein, so eine Bürgermeisterin zu haben, die sich nicht nur verschanzt in einem Büro und wartet und Hof hält, sondern letztendlich viel draußen ist bei den Leuten und sich tatsächlich von tausenden Menschen ihre Sorgen, Anliegen und Wünsche anhört, und zwar über alle Bereiche, nicht nur in denen für die ich zuständig sein darf. Und das halte ich auch für wichtig und das wissen sie selber ganz genau. Nur was man selbst hört, selbst überprüft hat, kann man auch gut beurteilen. Egal ob es sich um den Verkehr, ob es sich um ein Kindergartenproblem handelt, ob es um die Pflege geht, ob es um eine Wohnungssuche geht oder egal in welchem Bereich auch immer. Das ist so. Und das ist auch wichtig, weil man das für sich, als Kompass und als Einordnung und auch in der Beurteilung von Entscheidungen braucht. Genauso selbstverständlich wie die Expertise unserer tausenden Mitarbeiter und natürlich auch ihre und eure Erfahrungen. Das ist nicht so, dass ich mich nicht in meiner ganzen kommunalpolitischen Tätigkeit nicht von Argumenten anderer überzeugen lassen hätte. Wichtig ist es dabei auch, dass man die Türen nicht verschließt, egal von wo wer kommt und egal was er oder sie auch macht. Und es ist genau das Gegenteil von Klientelpolitik, was da auch immer wieder in den Raum gestellt wird. Die Türen sind bei uns allen immer offen, ob das jetzt ein

Studierender ist, ein Gewerbetreibender ist, ob das Kulturschaffende sind, ob das ein Arbeiter ist, eine Hausfrau oder Pensionistin, ob das Jugendliche sind, die oft nicht mehr weiter wissen und die es mitunter in diesen Zeiten sehr, sehr schwer haben und viel Orientierungslosigkeit da ist. Und da sollten wir uns eigentlich viel, viel mehr eigentlich darüber unterhalten, wie wir ihnen gut zur Seite stehen können. Wichtig ist es auch, dass wir mit unserer Arbeit in allen Ressorts und allen Abteilungen immer schauen, ob wir es schaffen. Und es ist für mich keine Floskel, sondern das meine ich genauso wie es ist. Mit dem was wir umsetzen, mithelfen, den Zusammenhalt und letztendlich den friedlichen Zusammenhalt in unserer Gesellschaft zu wahren. Ob wir den Kindern und Jugendlichen Sicherheit geben und eine Zukunft, frei von Angst, eine Arbeit, wie es Robert heute schon angesprochen hat, zu haben, von der man leben kann und die vor allem aber auch die Gesundheit nicht gefährdet. Und eine freundliche Stadt, in der Eltern und Alleinerziehende berechtigte Hoffnung haben, dass ihre Kinder gut aufwachsen können bei uns. Und ich denke, in diesen Fragen sind wir uns einig, genauso einig, wie uns nicht unwichtig sein kann, wie es unserer älteren Bevölkerung geht, die es schwer hat, mit dieser Entwicklung der Digitalisierung, mit dem Tempo unserer Zeit überhaupt nicht mehr Schritt halten können. Und auch den Leuten, die ein Handicap haben, den nötigen Respekt ihnen entgegenbringt und ihnen selbstverständlich ein selbstbestimmtes Leben ermöglicht. Und an dieser Stelle auch nur eine Anmerkung, selbstverständlich sehen wir auch vor, eine Stelle in der Stadt zu schaffen, die die Fragen der Inklusion bereitstellen soll und begleiten soll. Das ist wichtig und das weiß auch der Behindertenbeirat und der Kollege Mag. Palle. Deshalb ist es aber auch all das, was ich jetzt gesagt habe, wichtig, dass wir mithelfen, dass diese Balance in unserer Stadt auch immer gehalten werden kann, dass es kein Schwarz-Weiß-Denken gibt und dass man bei der Wahrheit bleiben muss, und niemals in unserer Stadt Graz Ausgrenzung, Hass und Gewalt zulässt. Hier sollten wir und müssen wir künftig in den kommenden Jahren unbedingt mit einer Sprache und mit einer Zunge reden, weil sonst haben wir, nicht weil hier schlecht gearbeitet wird, sondern weil es tatsächlich sehr viel gesellschaftliche Einflüsse auf die Leute niederströmen, die nicht die Kommunalpolitik verursacht hat, sondern die, wie Sie

ganz genau wissen, anderenorts liegen. Und deshalb bin ich aber auch sehr dankbar und diese Bereiche sind heute noch nicht angesprochen worden. Sie sind aber wichtig, dass wir als Menschenrechts- und auch als Friedensstadt viele, viele gute Projekte und Initiativen in unserer Stadt Graz haben und auch gesetzt haben und vor allem auch in den letzten Wochen über alle Parteigrenzen hinweg ein breites Bündnis aufgebaut haben, und mitgeholfen haben, die Aktionen für Frieden und gegen Krieg, gegen Gewalt und gegen Terror durchgeführt haben. Und in diesem Sinne werden wir auch in dem kommenden Jahr noch mehr Arbeit dafür leisten müssen. Und das sehe ich auch als meine persönliche Verpflichtung an. Wir müssen, und das halte ich für wichtig, dass in Graz die Fahnen für den Frieden Oberhand gewinnen müssen. Und liebe Kolleginnen und Kollegen, was ganz wichtig ist, das beste Budget und die besten Vorhaben helfen nichts, wenn wir sie der Bevölkerung nicht gegenüber glaubhaft vermitteln können und vor allem diese Haltung, die nicht von Ausgrenzung und auch im Umgang miteinander unglaublich ist. Wir sind nämlich selbst Vorbilder, gerade für Kinder und Jugendliche und wenn wir immer davon reden, dass die Jugendlichen Idole brauchen und Vorbilder brauchen, jeder Einzelne von uns muss ein dieser Vorbilder sein. Und das in jeder Hinsicht. Und das beginnt in der Abrüstung der Sprache selbst. Das ist nicht egal, wie wir selbst sprechen und wie wir miteinander umgehen, überhaupt nicht. Also, wenn überhaupt heute noch wer hinhören, wird das vor allem auch hängen bleiben, wie miteinander wir umgehen und reden, bei allen inhaltlichen Differenzen oder Unterschieden, was völlig in Ordnung ist, so ist Demokratie aber niemals respektlos im Umgang mit der Sprache, und das halte ich für ganz, ganz wichtig. Und was auch wichtig ist, ist, dass wir letztendlich bei der Wahrheit bleiben. Und es gibt keine, noch so gescheiterten Experten und Expertinnen in ganz Österreich und die, oder auch hier bei uns, können sagen, was im kommenden Jahr, wie die Entwicklung insgesamt wirtschaftlich sein wird und sagen, das ist wichtig und das zu erwarten, dass man bis in alle Zukunft hinaus genau weiß, wie sich alles genau entwickeln wird, also das schaue ich mir an, der das von sich traut zu behaupten. Am Ende des Jahres ist aber vor allem mir persönlich eines ganz wichtig zu sagen, nichts von all dem, was wir uns politisch vornehmen würde funktionieren, wenn wir nicht in

allen Ämtern und Abteilungen, von der Schule bis zur Pflege, vom Kanal bis zur Reinigung, von der Verwaltung bis zu allen Serviceeinrichtungen, von der Ordnungswache bis zur Sozialarbeiterin, in allen Bereichen der Holding und unseren Beteiligungen, wirklich gute und großartige Kolleginnen und Kollegen haben, die für die Bevölkerung und letztlich auch für uns die Arbeit tagtäglich auf wirklich gute und großartige Weise sprichwörtlich auf den Boden bringen. Und dafür möchte ich mich im Namen von uns allen ganz, ganz herzlich bedanken. Mit diesem Voranschlag ist es uns gelungen, ohne doppelten Boden und in ehrlicher Verantwortung in die kommenden Jahre zu gehen. Dafür gilt mein besonderer Dank, meinem Stadtratskollegen Manfred Eber. Es ist ein ausgewogenes Budget, dass niemand, egal welcher politischen Farbe er angehört hier im Haus, besser oder schlechter stellt als es die äußeren Rahmenbedingungen zulassen. Die sind wie bereits heute schon gesagt wurde, derzeit nicht so wie wir und auch alle anderen Gemeinden in der Steiermark es in Wirklichkeit brauchen würden. Es ist aber ein Budget, das viele notwendigen Investitionen vorsieht und immer die Konzentration auf die Kernaufgaben und wie gesagt auf eine soziale und ökologische Stadtentwicklung im Auge hat. Ein großes Danke natürlich an alle Abteilungsleiter:innen und Geschäftsführer:innen sowie der Personalvertretung, die wir auch im Haus Graz haben und die wichtig sind und auf die wir auch heute, wenn wir das Budget beschließen, nicht vergessen dürfen. Stellvertretend für alle Kolleginnen darf ich mich beim Herrn Magistratsdirektor Martin Haidvogel und Herrn Finanzdirektor Johannes Müller bedanken. Und natürlich auch bei allen mir zugeordneten Ämtern und Abteilungen stellvertretend für alle Kolleg:innen bei Dr. Andrea Fink, bei Gerhard Ullmann, bei Max Mazelle, Mag. Schmalenberg, Doris Kirschner, Jutta Willfurth, Alexander Lozinsek und Gilbert Sandner. Danke auch an alle Klubobleute und Gemeinderät:innen sowie allen Kolleg:innen in der Stadtregierung, aber auch da gibt es immer dahinter, bei allen Mitarbeiter:innen in den politischen Büros und ganz besonders, das müssen Sie verstehen, gilt mein Dank meinen Mitarbeiter:innen im Bürgermeister:innenbüro, die nicht überbesetzt wirklich Großartiges tagtäglich leisten und auch für die Bevölkerung letztendlich und für sie sehr viel bewegen. Insgesamt sehe ich es positiv, und zwar alle Beiträge, nämlich, dass

letztendlich die Zusammenarbeit aller letztendlich immer von Bemühen getragen ist, ein gutes Leben für alle in unserer Stadt Graz zu ermöglichen. Davon bin ich überzeugt und deshalb bin ich auch optimistisch was die kommenden Jahre und die Zusammenarbeit zwischen uns betrifft. Dankeschön.

Vorsitzwechsel – Bgm.ⁱⁿ Kahr übernimmt den Vorsitz (17.55 Uhr).

**10.6 StR Manfred Eber, KPÖ
(17.56 Uhr – 18.14 Uhr)**

StR Eber:

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen. Ich werde in meinem Schlusswort auf einige Punkte eingehen, nicht auf alle, dafür reicht wohl auch die Zeit des Schlusswortes nicht. Zunächst, oder voranstellen möchte ich vielleicht Folgendes: es hat in einigen oder bei einigen Beiträgen bin ich erinnert worden, an ein Zitat von Margaret Thatcher, wo Behauptungen aufgestellt worden sind und die Margaret Thatcher hat einmal gesagt, ich verschwende meine Zeit doch nicht mit Argumenten. Und so ist es mir auch manchmal vorgekommen, da wurden Behauptungen statt Argumente nur aufgestellt. Aber jetzt zu einigen konkreten Punkten. Claudia Schönbacher hat beispielsweise angesprochen, unter anderem die Frage der Subventionen und da möchte ich nur dazu einen Satz sagen, wir haben im Rahmen des Kommunalen PLUS auch vor oder noch vor uns, uns die Subventionslandschaft ein bisschen anzuschauen. Es mag vielleicht da oder dort durchaus Sinn machen, dass unterschiedliche Stellen Projekte fördern, aber es macht woanders vielleicht auch Sinn, dass man die zusammenfasst, um einen genaueren Überblick zu haben, um eben genau das zu vermeiden, was die Claudia Schönbacher da angeprangert hat, dass nämlich manchmal Vereine oder der Projektfördernehmer nicht genau voneinander wissen und das werden wir uns also hier in diesem Rahmen noch anschauen.

Grundsätzlich möchte ich vielleicht auch noch voranstellen: ein ausgeglichenes Budget ist natürlich immer das Ziel eines Finanzstadtrates und eines Budgets, das vorgelegt werden wird. Wir haben im Budget 2024, ist heute schon öfter gefallen, die Zahl 38,5 Millionen Minus im laufenden Saldo. Das bedeutet, wir könnten natürlich jetzt hergehen und die laufenden Cashflows über alle Abteilungen und zuständigen Stadtsenatsreferent:innen um 15% kürzen, dann hätten wir das ungefähr herinnen. Im Sinne der dezentralen Budgetverantwortung und Budget-Bewirtschaftung müssten dann die Stadtsenat Referent:innen natürlich schauen, wo sie diese, doch nicht unbeträchtlichen Summen, einsparen. Das wollten wir nicht machen. Wir hätten auch den Vorschlag oder die Überlegungen des Kollegen Winter hernehmen können, der im Prinzip sagt, alle Sozialleistungen, also freiwillige Sozialleistungen quasi auf null stellen, die Verkehrsmaßnahmen auf null stellen, das Kulturbudget bedeutend kürzen auch dann werden vielleicht diese 38 Millionen zustande gekommen. Ich glaube nicht, dass dieser Vorschlag hier eine Mehrheit in diesem Hause gefunden hätte. Grundsätzlich ist es auch so, dass wir, möchte fast sagen, einen Spagat immer probieren müssen. Wir haben einerseits natürlich die Verpflichtung, die Bevölkerung, das Vertrauen der Bevölkerung zu gewinnen, beziehungsweise nicht zu verspielen, auf der anderen Seite haben wir natürlich auch die Verpflichtung, das Vertrauen unserer Kreditgeber nicht zu gefährden. Und von daher haben wir uns also zu diesem Mittelweg entschlossen im Wissen, dass es noch einige Fragezeichen, die sind ja heute auch kritisiert worden, aber die Fragezeichen gibt es eben tatsächlich mit dem Finanzausgleich, ja, es ist so, wir werden hier Gelder bekommen, aber zu welchem Zeitpunkt konkret für welche Maßnahmen und wie wir sie zu kontieren haben, das wissen wir heute noch nicht. Und deswegen haben wir uns dazu entschieden, die Budgetsitzung heute stattfinden zu lassen. Wir hätten die ja auch noch ein bisschen verschieben können, theoretisch, aber wir wollten das heute so durchführen und deswegen wird es in den kommenden Wochen und Monaten da hier natürlich auch Gespräche geben, hier wird es auch mehr Klarheit dann geben in vielen Fragen und dann können wir auch für Nachbesserungen sorgen. Wir haben, das ist auch angesprochen worden, beispielsweise nur eine Sportstrategie gemeinsam beschlossen, wir haben eine Jugendstrategie, eine

Inklusionsstrategie beschlossen, die Wirtschaftsstrategie und viele andere Maßnahmen oder Leitlinien möchte ich sagen, an die wir uns zu halten haben, weil sie im Gemeinderat beschlossen sind, oft auch einstimmig. Es gilt aber auch natürlich die finanzielle Verantwortung wahrzunehmen und da haben wir uns auch an gesetzliche, landesgesetzliche, bundesgesetzliche Vorgaben zu halten und von daher nur als Beispiel zu nehmen, können wir nicht automatisch alle Subventionen, nehme ich jetzt nur mal als Beispiel heraus, valorisieren. Das wäre natürlich wünschenswert, ist aber in Zeiten wie diesen nicht möglich. Was Inklusionsstrategie, die Kurt Hohensinner angesprochen hat und die Koordinierungsstelle anbelangt, ja da gibt es derzeit noch Gespräche zwischen Magistratsdirektion, Bürgermeisterin und unserem Büro, wie wir diese umsetzen oder einsetzen können und ja, wir werden diese auch einsetzen können, auch wenn im Dienstpostenplan das vielleicht noch nicht deutlich genug zum Ausdruck kommt. Kahlschlag in der Bildung, ist es so? Noch einmal einige wesentliche Zahlen, was den laufenden Cashflow anbelangt. In der Abteilung für Bildung und Integration hatten wir im Rechnungsabschluss 2022 42,3 Millionen, im Voranschlag 2023 51,1 Millionen, und für 2024 58,7 Millionen. Ich habe es schon gesagt, Kurt Hohensinner hat bei den Budgetgesprächen eine höhere Summe angemeldet. Es war aber unser dezidiertes Ziel, bevor wir nicht über den Finanzausgleich und andere Mittel und Maßnahmen zu mehr Geldern kommen, dass wir derzeit bei der mittelfristigen Planung bleiben, was die laufenden Cashflows anbelangt und die sieht eben nun so aus, dass es einen Zuwachs, einen deutlichen Zuwachs in diesem Bereich und ich möchte an dieser Stelle vielleicht auch noch dazu sagen, es gibt auch viele Bereiche, wo wir 2024 die laufenden Cashflows gegenüber 2023 zurückgenommen haben. Das ist beispielsweise die Magistratsdirektion, das ist die Präsidialabteilung, das ist das Amt der Bürgermeisterin, das ist das Sozialamt, das ist auch das Referat für Frauenangelegenheiten, die von sich aus gesagt haben ja, sie kommen mit, sie können einen kleinen, bescheidenen Beitrag leisten. Es betrifft auch die Stadtbaudirektion, das Straßenamt, das Umweltamt, das Stadtplanungsamt und das Gesundheitsamt, wo wir zurückgegangen sind bei den laufenden Cashflows. Wir haben natürlich das immer in Absprache mit den Abteilungen gemacht und vor allem auch darauf hingewiesen und

das gilt natürlich für Wirtschaft und Kultur genauso wie für Bildung, Jugend und Familie und andere Bereiche, dass selbstverständlich Sparbuchbestände zur Abdeckung des LCF, zur zusätzlichen Abdeckung der LCF verwendet werden können. Schulautonome Mittel, vielleicht noch ein Wort dazu. Es ist ein, es ist kein Geheimnis, es ist kein Geheimnis, dass die Aufstockung der schulautonomen Mittel von der SPÖ vorgeschlagen, eingefordert worden sind. Es hat in der Koalition, ich glaube keine Sekunde des Überlegens gedacht, sondern das war natürlich ein allseitiger, gemeinsamer Wunsch, dass wir das so machen. Und wir haben die schulautonomen Mittel im Bereich Kurt Hohensinner, also auch aufgestockt um 300.000 Euro, wenn ich mich recht erinnere und unser Wunsch ist es selbstverständlich, dass wir das auch in Zukunft zur Verfügung stellen werden. Und ich bin überzeugt davon, dass wir mit Kurt Hohensinner da auf einen guten Weg kommen werden und um das umsetzen zu können. Sollte das nicht geschehen, können wir natürlich immer noch über die Finanzdirektion, über technische Mittel dieses Geld den Schulen, die es brauchen zur Verfügung stellen. Eine Korrektur muss ich auch noch machen. Kurt Hohensinner hat vorher gesagt, er ist so weit beschnitten worden in seinem Budget, dass nur mehr die allernotwendigsten Reparaturen, beispielsweise in den Schulen, stattfinden können. Das Gegenteil ist der Fall. Wir haben die Mittel, die für Reparaturen, Erneuerungen in Schulen notwendig sind, die werden aus dem sogenannten quasi Fix Investitionstopf bezahlt. Diesen Teiltopf, was die Schulsanierungen anbelangt, haben wir von 3,2 auf 3,6 Millionen erhöht. Schließlich noch zur Wirtschaft, hier spricht der Kollege Günter Riegler vom größten Kahlschlag, den es gegeben hätte. Tatsache ist beispielsweise, dass bei einem Budget von 4 oder 5,7, je nachdem wie man es rechnet, also 4 Millionen ist der laufende Cashflow im engeren Sinne sozusagen, bei 5,7 sind auch die Zahlungen an die GTG bereits dabei. Von diesen 4 oder 5,7 Millionen sind im letzten Jahr nahezu eine Million Euro aufs Sparbuch gewandert und deswegen ist es hier aus unserer Sicht durchaus vertretbar, etwas hinunter zu gehen mit dem Wirtschaftsbudget. Ich möchte aber auch dazu noch folgendes sagen. Wirtschaftsförderung heißt in erster Linie auch, dafür zu sorgen, dass die Stadt attraktiv ist. Ich glaube, das passiert mit zahlreichen Maßnahmen und wird auch

weiterhin so erfolgen. Und wenn anlässlich einer Filialeröffnung der Österreich-Chef einer internationalen Handelsunternehmung sich bei der Stadt Graz bedankt, für die gute Infrastruktur, die wir zur Verfügung stellen, dann können wir natürlich gemeinsam alle darauf stolz und froh sein und ich glaube nicht, dass das dazu führt, dass wie Günter Riegler das gesagt hat, unser Ziel ist auch die letzte private Gesellschaft zu vertreiben und den Kommunismus in Graz auszurufen. Was grundsätzlich natürlich auch richtig ist, die Frage des Hineinregierens. Grundsätzlich halten wir es natürlich damit, dass die Stadtsenatsreferent:innen für ihre Budgets eigenverantwortlich sind und nur in Ausnahmefällen, ich habe vorher die schulautonomen Mittel angesprochen. Dort ist es aus unserer Sicht möglich und notwendig einzugreifen. Tribunal Kommunales PLUS, das ist auch ein wichtiges Stichwort, Kommunales PLUS hat ja auch der Kollege Pascuttini angesprochen und sich eigentlich ein bisschen lustig darüber gemacht, also über welche Maßnahmen dort gesprochen wird und da 10.000 und dort 50.000 Euro eingespart werden sollen. Aber ja, genau um das geht es. Wir wollen bei Kleinigkeiten sozusagen auch einsparen, die vielleicht auch gerade für die Bürger und Bürgerinnen in unserer Stadt, aber natürlich auch für die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen keine negativen Auswirkungen haben sollen. In Summe reden wir hier von einem niedrigen zweistelligen Millionenbetrag, den wir mit diesen, mit vielen kleinen Maßnahmen erzielen wollen, um also hier zu Einsparungen zu kommen. So, ich schaue jetzt nur schnell auf meinen klugen Zettel. Genau ein Punkt noch, der Kollege Pointner hat angesprochen, Kassenkredite und Schulden und wie entwickelt sich das, und ist es nicht so, dass mit diesen Kassenkrediten jetzt in unverantwortlicher Art und Weise neue Schulden sozusagen gemacht werden. Tatsächlich ist es so, dass wir allein im letzten Jahr in Summe rund 100 Millionen Euro an Schulden abgebaut haben. Also das heißt von 1,6 auf unter 1,5 Milliarden hat sich unser tatsächlicher Schuldenstand verringert. Das ist fast einzigartig in den letzten, ich sage einmal 20 Jahren. Es hat nur einmal einen Schuldenabbau in einem Jahr gegeben. Das war im Jahr 2017 in Zeiten der Hochkonjunktur, die wir dort gehabt haben. Dort sind die Schulden um immerhin sage und schreibe 6 Millionen Euro gesunken. Was wurde mit diesen 100 Millionen Euro

dann sozusagen gemacht? Unter anderem wurden damit die Kassenkredite, die ja in der Corona-Krise erhöht worden sind, zurückbezahlt, vorzeitig wurden also 52 Millionen Euro auch an Corona-Krediten, Kassenkrediten zurückgezahlt und ergibt natürlich jetzt neue Spielräume. Damit komme ich zum Schluss. Wir leben auch in Graz nicht auf einer Insel. Irgendwer hat das heute schon gesagt, ich glaube, der Kollege Hackenberger, wenn ich mich nicht täusche. Entschuldige, der Herr Kollege Lenartitsch hat das gesagt, kann ich nur unterstreichen, wir leben auf keiner Insel auch nicht was die budgetären und finanziellen Auswirkungen von verschiedenen krisenhaften Erscheinungen in unserem Umfeld, auf unserer Welt angeht. Wir haben immer noch mit Spätfolgen von Corona, von Energie, von Baustoff-Preissteigerungen zu tun und das hat natürlich alles Auswirkungen auf die öffentlichen Budgets. Tatsächlich ist es eben so wie das heute auch schon gesagt wurde, dass Graz da nicht alleine steht, sondern, dass nahezu alle Städte und Gemeinden in Österreich mit negativen Salden zu kämpfen haben. Angesichts dessen ist unser Pfad, den wir einschlagen mit der vorsichtigen Budgetierung, mit der mittelfristigen Planung und insbesondere auch mit der Aussicht darauf, dass wir voraussichtlich im Juni 2024 die Planungen, die Finanzplanungen hier anpassen können, durchaus nicht selbstverständlich und durchaus aus meiner Sicht positiv zu bewerten und daher ersuche ich um Ihre Zustimmung. Dankeschön.

Bgm.ⁱⁿ Kahr:

Vielen Dank. Wir kommen nun dann zur Abstimmung. Zuerst ist aber noch der Antrag von der Frau Gemeinderätin Anna Hopper zu behandeln. Wünschen Sie noch einmal das Wort dazu? Bitte.

GRⁱⁿ Hopper:

Geschätzte Kolleginnen und Kollegen, nur weil es zuvor ein paar Verwirrungen dazu gegeben hat, möchte ich mich nur ganz kurz noch einmal hier melden und spezifizieren

zur Geschäftsordnung. Obwohl ich gute Lust hätte, auch noch einmal darauf zu rezipieren, was der Herr Finanzstadtrat gerade vorgetragen hat. Der Antrag zum Voranschlag 2024 ist zweierlei, also ich stelle zwei Anträge, laut Geschäftsordnung. Der erste gemäß § 30 lit. 2c, nämlich über die getrennte Abstimmung des Voranschlages 2024. Der Antrag würde wie folgt lauten, dass man nämlich jedes der sieben Ressortbudgets der Stadtsenatsreferenten einzeln abstimmt und als achten Abstimmungsvorgang hier den Rest des Voranschlages gesamtheitlich betrachtet. Der zweite Antrag gemäß Geschäftsordnung des Gemeinderates betrifft den Paragraphen, also werden § 30 lit. 3 geregelt und zwar, dass alle diese acht Bereiche, die ich gerade vorhin beim ersten Antrag angesprochen habe, namentlich abgestimmt werden.

Bgm.ⁱⁿ Kahr:

Genauso habe ich das auch verstanden. Danke noch einmal, aber trotzdem, weil es ja doch schon lange her ist, für die Präzisierung und selbstverständlich diese getrennte Abstimmung vielleicht, dass es nur vorab damit, weil es ja doch schon recht spät ist, nur sagen darf und die Rückmeldungen geben darf. Die getrennte Abstimmung bezüglich der einzelnen Ressorts machen wir sehr gerne, selbstverständlich, weil das war auch in der Vergangenheit so üblich. Und es soll einfach die Möglichkeit gegeben sein, jeder Fraktion oder vielleicht auch den eigenen Kapiteln des eigenen Stadtrates zuzustimmen, wenn man nicht dem gesamten Voranschlag zustimmen möchte. Ich finde das ist gut und darüber würde ich jetzt gleich trotzdem, weil der Antrag gestellt worden ist, abstimmen lassen, bitte. Wer ist für die getrennte Abstimmung der einzelnen Ressort-Zuständigkeiten? Dankeschön. Ist, glaube ich, einstimmig angenommen. Gegenprobe, passt. Zur namentlichen Abstimmung darf ich da um Wortmeldungen bitten, oder? Ich habe da die Rückmeldungen bekommen, aber ich glaube es wäre eine Wortmeldung nicht schlecht, weil es einen konkreten Antrag gibt. Bitte Frau Kollegin Klubobfrau Braunersreuther.

Der Antrag zur Geschäftsordnung wurde einstimmig angenommen.

Der Antrag wurde mit Mehrheit (gegen KPÖ, Grüne und SPÖ) angenommen.

§ 30 – namentliche und getrennte Abstimmung

KO GRⁱⁿ Dipl.-Museol.ⁱⁿ (FH) **Braunersreuther:**

Sehr geehrte Kolleginnen, liebe Anna, der getrennten Abstimmung der Ressorts haben wir natürlich gerne zugestimmt. Das war ja regelmäßig eine unserer Bitten oder Anträge, die in der Vergangenheit unter Bürgermeister Nagl, der eigentlich nie nachgekommen worden ist, leider, halten das aber für ein wichtiges demokratisches Prinzip. In einer namentlichen Abstimmung sehen wir allerdings keinen Sinn. Wir haben uns da auch noch mal rückgefragt, ob es da rechtliche Unterscheidungen geben kann zwischen der Namentlichen oder der Abstimmung in den Fraktionen, oder durch Handheben - gibt es nicht. Wenn Sie wissen wollen oder wenn Sie persönliche, also das auf Personen festlegen wollen, dann obliegt es Ihnen gerne, ja auch selbst durchzuzählen, wer zugestimmt hat, der einzelnen Fraktionen. Sie könnten genau genommen sogar ein Foto machen, wenn Sie nicht mitschreiben wollen, das wäre zeitgemäß und schnell im Unterschied zu einer namentlichen, achtmaligen namentlichen Abstimmung, die uns sehr, sehr viel Zeit kosten würde und die Sitzung sehr verlängern würde.

KO GR Mag. **Pascuttini:**

Hohe Stadtregierung, sehr geehrte Damen und Herren, Kollegen Gemeinderäte, es geht um die Geschäftsordnung, da muss ich mich fast zu Wort melden und die Kollegin vor mir ein bisschen korrigieren. Ja, also wenn sie die namentliche Abstimmung nicht wollen, dann werde ich zumindest für mich und bin mir sicher die Gemeinderäte der ÖVP auch für sich, verlangen, dass gemäß 31 Absatz 6 Geschäftsordnung des Gemeinderates jedes Mal vermerkt wird, dass man dagegen gestimmt hat, ist im

Endeffekt das gleiche Ergebnis wie die namentliche Abstimmung. Geht vielleicht ein bisschen schneller, aber dann haben wir das auch erreicht.

Bgmⁱⁿ Kahr:

Das ist völlig in Ordnung so. Weitere Wortmeldungen? Dann kommen wir zur Abstimmung zum zweiten Antrag von Gemeinderätin Hopper über die namentliche Abstimmung. Wer ist hier dafür? Gegenprobe. Der Antrag ist mit den Stimmen von SPÖ, Grünen, KPÖ und NEOS abgelehnt. Dann kommen wir zum Tagesordnungspunkt 30. Bitte. Die Frau Gemeinderätin Hopper möchte gerne noch eine Wortmeldung zur Geschäftsordnung.

GRⁱⁿ Hopper:

Antrag zur Geschäftsordnung, Entschuldigung, das war falsche Formulierung von mir. Das ist natürlich so hinzunehmen. Das ist sehr schade, weil wir dennoch glauben, dass eigentlich alle Ressortbereiche und auch das Gesamtbudget es wert gewesen wären, dass jedes von uns noch einmal selbst sich Gedanken macht, ob er dafür ist oder nicht. Jedenfalls würden wir aber gerne den Bildungsbereich namentlich abstimmen, weshalb ich laut den bereits bekannten Paragraphen den Antrag stelle, dass der Bildungsbereich, das Bildungsressort, namentlich abgestimmt wird.

Bgmⁱⁿ Kahr:

Sie wollen, sozusagen, einen Antrag, noch einen dritten stellen? Ja, darf ich nur sagen, es völlig unüblich und muss man eigentlich auch rechtzeitig einbringen. Ich muss ein bisschen um Disziplin bitten, aber nehmen wir zur Kenntnis. Wir können auch darüber natürlich abstimmen. Gemeinderätin Hopper stellt den Antrag das Bildungsressort von Stadtrat Hohensinner namentlich abzustimmen. Wer ist für diesen Antrag? Gegenprobe. Der Antrag ist mit den Stimmen von KPÖ Grünen, SPÖ und NEOS

abgelehnt. Wir kommen nun zur Abstimmung der einzelnen Ressorts, des Voranschlages 2024 und der LCF-Werte von 2024 bis 2028. Ich habe hier die Liste vom Finanzdirektor bekommen und beginnend mit den Ressorts der Bürgermeisterin, die umfasst Magistratsdirektion, MD-Informationsmanagement, Präsidialabteilung, das Amt der Bürgermeisterin, das Budgets selbst, das Sozialamt, Referat für Frauenangelegenheiten, Amt für Wohnungsangelegenheiten und Abteilung für Kommunikation. Wer stimmt diesem Budget zu? Gegenprobe. Ist somit mehrheitlich angenommen. Wir kommen zum Ressort der Vizebürgermeisterin.

KO GR Mag. Pascuttini:

Wie vorhin angekündigt, also würde ich jetzt gerne, dass das von Vorsitzenden festgehalten wird, dass ich gegen diesen Punkt gestimmt habe und bitte natürlich auch alle anderen Kollegen da jetzt einzeln rauszukommen und sich kurz zu präsentieren und zu sagen, dass dagegen abgestimmt haben. § 31 Abs 6 der Geschäftsordnung, die gilt. Ja wozu, dass das festgehalten wird. Bitte, das wäre das Gleiche mit der einheitlichen Abstimmung, da können wir jetzt ja machen, sonst kann man einfach die Kollegen da aufzählen. Ich habe keine Vollmacht dazu.

Bgmⁱⁿ Kahr:

Es ist der Antrag auf namentliche Abstimmung abgelehnt worden. Aber was ich gerne machen kann, ist, noch einmal zurückkommend. Das Budget der Bürgermeisterin ist, mit den Stimmen von Grünen, SPÖ und KPÖ - die Stimmen zu. Dagegen gestimmt hat die KFG, Gemeinderat Lohr, Gemeinderat Wagner von der FPÖ und die beiden Kollegen der NEOS, und der ÖVP. Namentlich? Dann sitzen wir... Aber dann muss ich bitten auch sozusagen um Mithilfe, weil das ist ja sonst für das Protokoll nicht so einfach. Das heißt, jeder einzelne Gemeinderat, der jetzt dagegen stimmen möchte, geht jetzt nach vor und sagt, er stimmt dagegen? Aber Sie müssen nur wissen, dass wenn man es durchmacht, dann sitzen wir sehr lange da. Wenn Sie mit dem Vorschlag

von Herrn Magistratsdirektor einverstanden sind, dann machen wir das so. Das heißt, die Gegenstimmen werden immer namentlich im Protokoll angeführt und darauf können sie sich verlassen, dass der Herr Polz das auch so... Frau Gemeinderätin Reininghaus und Herr Gemeinderat Pointner sie müssen auch aufzeigen, wenn sie dagegen stimmen. Sie stimmen dafür? Ich mache Sie nur aufmerksam, dass Sie jetzt aufzeigen sollten. Da müssen wir korrigieren. Gemeinderat Pointner und Gemeinderätin Reininghaus wollen nicht namentlich erwähnt werden. Herr Gemeinderat Pointner passt, es ist uns nur wichtig, dass formal alles auch so protokolliert ist, wie es die Wünsche sind.

Abstimmungsergebnis – BUDGET

Ressortbudget Bürgermeisterin Elke Kahr

mehrheitlich angenommen mit den Gegenstimmen von:

Gmeinbauer, Daniela (Clubobfrau ÖVP)

Brandstätter, Martin (ÖVP)

Derler, Eva (ÖVP)

Hopper, Anna (ÖVP)

Huber, Markus (ÖVP)

Kreiner, Marion (ÖVP)

Leban-Ibrakovic, Cornelia MBA (ÖVP)

Piffli-Percevic, Peter Dr. (ÖVP)

Stücklschweiger, Stefan (ÖVP)

Topf, Georg DI (ÖVP)

Pascuttini, Alexis Mag. (Klubobmann KFG)

Wagner, Günter (FPÖ)

Lohr, Roland Ing. (parteilos)

Gemeinderatsmitglieder der NEOS

***Ressortbudget Bürgermeisterin-Stellvertreterin Mag.^a Judith Schwentner
mehrheitlich angenommen mit den Gegenstimmen von:***

Gmeinbauer, Daniela (Clubobfrau ÖVP)

Brandstätter, Martin (ÖVP)

Derler, Eva (ÖVP)

Hopper, Anna (ÖVP)

Huber, Markus (ÖVP)

Kreiner, Marion (ÖVP)

Leban-Ibrakovic, Cornelia MBA (ÖVP)

Piffll-Percevic, Peter Dr. (ÖVP)

Stücklschweiger, Stefan (ÖVP)

Topf, Georg, DI (ÖVP)

Pascuttini, Alexis Mag. (Klubobmann KFG)

Wagner, Günter (FPÖ)

Lohr, Roland Ing. (parteilos)

Gemeinderatsmitglieder der NEOS

Ressortbudget Stadtrat Mag. Robert Krotzer

mehrheitlich angenommen mit den Gegenstimmen von:

Gmeinbauer, Daniela (Clubobfrau ÖVP)

Brandstätter, Martin (ÖVP)

Derler, Eva (ÖVP)

Hopper, Anna (ÖVP)

Huber, Markus (ÖVP)

Kreiner, Marion (ÖVP)

Leban-Ibrakovic, Cornelia MBA (ÖVP)

Piffli-Percevic, Peter Dr. (ÖVP)

Stücklschweiger, Stefan (ÖVP)

Topf, Georg, DI (ÖVP)

Pascuttini, Alexis Mag. (Klubobmann KFG)

Wagner, Günter (FPÖ)

Lohr, Roland Ing. (parteilos)

Gemeinderatsmitglieder der NEOS

Ressortbudget Stadtrat Manfred Eber

mehrheitlich angenommen mit den Gegenstimmen von:

Gmeinbauer, Daniela (Clubobfrau ÖVP)

Brandstätter, Martin (ÖVP)

Derler, Eva (ÖVP)

Hopper, Anna (ÖVP)

Huber, Markus (ÖVP)

Kreiner, Marion (ÖVP)

Leban-Ibrakovic, Cornelia MBA (ÖVP)

Piffli-Percevic, Peter Dr. (ÖVP)

Stücklschweiger, Stefan (ÖVP)

Topf, Georg, DI (ÖVP)

Pascuttini, Alexis Mag. (Klubobmann KFG)

Wagner, Günter (FPÖ)

Lohr, Roland Ing. (parteilos)

Gemeinderatsmitglieder der NEOS

Ressortbudget Stadtrat Kurt Hohensinner, MBA

mehrheitlich angenommen mit den Gegenstimmen von:

Gmeinbauer, Daniela (Clubobfrau ÖVP)

Brandstätter, Martin (ÖVP)

Derler, Eva (ÖVP)

Hopper, Anna (ÖVP)

Huber, Markus (ÖVP)

Kreiner, Marion (ÖVP)

Leban-Ibrakovic, Cornelia MBA (ÖVP)

Piffjl-Percevic, Peter Dr. (ÖVP)

Stücklschweiger, Stefan (ÖVP)

Topf, Georg, DI (ÖVP)

Pascuttini, Alexis Mag. (Klubobmann KFG)

Wagner, Günter (FPÖ)

Lohr, Roland Ing. (parteilos)

Gemeinderatsmitglieder der NEOS

Ressortbudget Stadtrat Dr. Günter Riegler

mehrheitlich angenommen mit den Gegenstimmen von:

Gmeinbauer, Daniela (Clubobfrau ÖVP)

Brandstätter, Martin (ÖVP)

Derler, Eva (ÖVP)

Hopper, Anna (ÖVP)

Huber, Markus (ÖVP)

Kreiner, Marion (ÖVP)

Leban-Ibrakovic, Cornelia MBA (ÖVP)

Piffli-Percevic, Peter Dr. (ÖVP)

Stücklschweiger, Stefan (ÖVP)

Topf, Georg, DI (ÖVP)

Pascuttini, Alexis Mag. (Klubobmann KFG)

Wagner, Günter (FPÖ)

Lohr, Roland Ing. (parteilos)

Gemeinderatsmitglieder der NEOS

Ressortbudget Stadträtin Claudia Schönbacher

mehrheitlich angenommen mit den Gegenstimmen von:

Gmeinbauer, Daniela (Clubobfrau ÖVP)

Brandstätter, Martin (ÖVP)

Derler, Eva (ÖVP)

Hopper, Anna (ÖVP)

Huber, Markus (ÖVP)

Kreiner, Marion (ÖVP)

Leban-Ibrakovic, Cornelia MBA (ÖVP)

Piffli-Percevic, Peter Dr. (ÖVP)

Stücklschweiger, Stefan (ÖVP)

Topf, Georg, DI (ÖVP)

Pascuttini, Alexis Mag. (Klubobmann KFG)

Wagner, Günter (FPÖ)

Lohr, Roland Ing. (parteilos)

Gemeinderatsmitglieder der NEOS

Ressortbudget ohne Stadtsenatsreferent:in

mehrheitlich angenommen mit den Gegenstimmen von:

Gmeinbauer, Daniela (Clubobfrau ÖVP)

Brandstätter, Martin (ÖVP)

Derler, Eva (ÖVP)

Hopper, Anna (ÖVP)

Huber, Markus (ÖVP)

Kreiner, Marion (ÖVP)

Leban-Ibrakovic, Cornelia MBA (ÖVP)

Piffli-Percevic, Peter Dr. (ÖVP)

Stücklschweiger, Stefan (ÖVP)

Topf, Georg, DI (ÖVP)

Pascuttini, Alexis Mag. (Klubobmann KFG)

Wagner, Günter (FPÖ)

Lohr, Roland Ing. (parteilos)

Gemeinderatsmitglieder der NEOS

Landeshauptstadt Graz Voranschlag 2024

mehrheitlich angenommen mit den Gegenstimmen von:

Gmeinbauer, Daniela (Clubobfrau ÖVP)

Brandstätter, Martin (ÖVP)

Derler, Eva (ÖVP)

Hopper, Anna (ÖVP)

Huber, Markus (ÖVP)

Kreiner, Marion (ÖVP)

Leban-Ibrakovic, Cornelia MBA (ÖVP)

Piffli-Percevic, Peter Dr. (ÖVP)

Stücklschweiger, Stefan (ÖVP)

Topf, Georg, DI (ÖVP)

Pascuttini, Alexis Mag. (Klubobmann KFG)

Wagner, Günter (FPÖ)

Lohr, Roland Ing. (parteilos)

Gemeinderatsmitglieder der NEOS

11 Tagesordnung, Fortsetzung

Berichterstatter: GR Dr. Hackenberger

**11.1 Stk. 4) A8/2-004515/2007/0030 Änderung der Grazer
Kanalabgabenordnung 2005 –
Kanalabgabenordnungsnovelle 2023**

GR Dr. Hackenberger:

Sehr geehrte Stadtregierung, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Zuschauer. Jeder der ein Haus gebaut hat, weiß, dass es eine Kanalanschlussgebühr gibt. Die wird nach Quadratmetern Wohnfläche so im Großen und Ganzen berechnet. Bisher waren das 25 Euro, 25,60 um genau zu sein. Seit sieben Jahre ist keine Anhebung mehr erfolgt. Jetzt wäre die Anhebung, wenn man nur den Baukostenindex hernimmt, ungefähr 35%, es würde also von 25,60 auf 34,60 angehoben werden. Das ist eine relativ moderate Anhebung, wenn man in Rechnung stellt, dass der vom Kanalabgabengesetz vorgesehener Höchstbetrag circa 66 Euro wäre. Ich beantrage daher namens des Ausschusses für Finanzen, Beteiligung und Immobilien, dass der Gemeinderat, gemäß Kanalabgabengesetz, die Kanalabgabenordnung im obigen Sinne ändern und die Abgabe entsprechend von 25,60 auf 34,60 pro m² anheben möge.